

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" **„Die Welt der Frau"** **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

67. Jahrgang **Mittwoch, den 18. Juli 1928** **Nr. 162**

Achtung, Ansiedler!

Vorstellungen des Deutschen Parlamentarischen Klubs beim Agrarreformminister.

Vom Deutschen Parlamentarischen Klub wird der „DeutschenRundschau" geschrieben:

„Da von der Bank Rolny bei der Eintreibung der rückständigen Renten soweit vorgegangen wurde, daß nicht nur Pfändungen vorgenommen, sondern sogar Versteigerungen angesetzt worden sind, hat der Klub durch zwei seiner Abgeordneten im Agrarreformministerium Vorstellungen erhoben. Bei dieser Aussprache wurde folgendes von seiten des Ministeriums verlautbart:

1. Es wird sofort Anweisung an die Bank Rolny ergehen, daß die angesetzten Versteigerungen aufgehoben werden.

2. Die Rentennachzahlungen bis zum Jahre 1925 sollen in fünf Raten innerhalb der nächsten fünf Jahre erfolgen.

3. Ueber die Rentenzahlungen für die Zeit nach 1925 bis 1928 schweben noch Verhandlungen, die bisher nicht abgeschlossen sind, so daß eine Zahlung dieser Renten im Augenblick noch nicht in Frage steht.

Das Ergebnis dieser Aussprache kommt deutschen und polnischen Rentenzahlern in gleicher Weise zugute. Falls nach dieser Richtung noch irgendwelche Schwierigkeiten in der Folge eintreten sollten, wird ersucht, entsprechende Mitteilungen sofort an die Geschäftsstelle des Deutschen Parlamentarischen Klubs in Bromberg (Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 37) zu richten, die dann die Abgeordneten verständigen wird."

Die Tragödie am Nordpol.

Berlin, 17. Juli. (R.) Der russische Eisbrecher „Krassin", der nach der Aufnahme des russischen Fliegers Tschuchnowski die Suche nach Amundsen und nach der Ballon-Gruppe des italienischen Nordpol-Luftschiffes aufgenommen hatte, sieht sich nach den letzten Meldungen gezwungen, einen Hafenplatz in Spitzbergen aufzusuchen, da das Flugzeug Tschuchnowskis einer Ausbesserung bedarf und ihm ein ausländisches Flugzeug zu Erkundungsflügen bisher nicht zur Verfügung gestellt worden ist. Auch sollen die italienischen Führer die Nachforschungen nach der Ballon-Gruppe als unzweckmäßig bezeichnet, und Nobile selbst soll gebeten haben, daß der Eisbrecher „Krassin" die geretteten Italiener von der Eisschollengruppe möglichst sofort dem italienischen Hilfsdampfer übergeben möge.

Ueber die Leiden der Schiffbrüchigen auf der Eisscholle veröffentlicht ein italienisches Blatt eine Schilderung seines Sonderberichterstatters aus Spitzbergen. Danach fanden die Mitglieder der Nobile-Gruppe beim Ausweiden eines von Malmgren getöteten Bären in dem Magen des Tieres Zeitungsreste und Stoffstücke. Sie seien erstaunt gewesen, als sie feststellten, daß das Papier mit italienischer Schrift bedruckt war. Die Art des Stoffes sei kaum noch erkennbar gewesen, aber man glaubte, daß es sich um Fetzen der Luftschiffhülle handelte, die sich beim Aufstoßen des Luftschiffes auf das Eis gelöst habe. Der Flieger Lundborg erklärte, daß sie nach dem Bericht der Nobile-Gruppe unmittelbar nach dem Anstoß des Luftschiffes furchtbare Leiden durchgemacht hätten, die noch unerträglicher geworden seien durch das äußerst schlechte Wetter, das fast einen Monat dauerte. Da allmählich irgend welches brennbare Material der Gruppe nicht mehr zur Verfügung stand, habe Nobile seinen Photographenapparat und seinen Rock zum Verbrennen hergegeben.

Giolitti gestorben.

Rom, 17. Juli. (R.) Der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti ist heute nacht gestorben. Giolitti, der ein Alter von 86 Jahren erreicht hat, war fünfmal italienischer Ministerpräsident, zum letztenmale von 1920—21. Giolitti hat vor dem Kriege die Politik des Dreibundes vertreten. Während des Krieges hat sich Giolitti zunächst für eine dauernde Neutralität Italiens eingesetzt. Zum Faszismus verhielt sich Giolitti zuerst wohlwollend neutral, später suchte er die Führung der Opposition gegen Mussolini zu übernehmen. In der letzten Zeit ist Giolitti politisch nicht mehr stärker hervorgetreten.

Die Wyzwolenie zur Erklärung des Marschall Piłsudski.

Warschau, 17. Juli. Am Sonntag fand hier die Sitzung des Hauptvorstandes der Volkspartei „Wyzwolenie" statt. Ueber die Fragen der laufenden Politik referierte der Vorsitzende des Klubs und Vizemarschall des Sejm, Woźnicki. Nach längerer Diskussion wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt:

„Der Hauptvorstand ist der Ansicht, daß es Pflicht des Klubs sei, die republikanische Verfassung des Staates und den Parlamentarismus, der auf der bisherigen Verfassung basiert, zu verteidigen. Nur durch diese Verfassung wird der Landbevölkerung die gebührende Teilnahme an den Regierungsgeschäften des Staates gesichert, und nur durch diese Verfassung werden die Bauern vor Unrecht, Bedrückung und Ausbeutung geschützt. Die Verfassung sichert auch dem Staate das Ansehen in der Welt und inneren und äußeren Frieden.

Dieses Ansehen und der erwünschte Frieden wurde durch das letzte öffentliche Auftreten des Kriegsministers nicht gemehrt. Alle Faktoren der Staatsregierung mit dem Präsidenten an der Spitze haben bei Uebernahme des Amtes einen freiwilligen und feierlichen Eid auf die Einhaltung und den Schutz der Verfassungsbestimmungen geleistet, und es dürfen keinerlei Erklärungen, die mit diesem Eid unvereinbar sind, Platz haben. Sie können die Verfassung selbst nicht ins Wanken bringen, aber sie demoralisieren alle behördlichen Organe und berechtigen gewissermaßen die Allgemeinheit zur Mißachtung und Umgehung des Rechts.

Keines Menschen Schmähungen und Beleidigungen können den Auserwählten des Volkes etwas anhaben, die sich immer bemüht haben, bei ihrer staatlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Arbeit Musterbeispiele von Fleiß, Patriotismus und Uneigennützigkeit zu sein. Den Abgeordneten und Senatoren des parlamentarischen Klubs „Wyzwolenie" drückt der Hauptvorstand der Partei im Namen der organisierten Landbevölkerung seine Anerkennung aus.

Das polnische Volk schätzt seine durch Blut eroberte Freiheit hoch, und der Hauptvorstand der Wyzwoleniepartei erachtet es als seine Pflicht, jeden, den es angeht, zu warnen, daß die organisierten Volksmassen niemals einen Streich gegen die geltende Staatsverfassung dulden werden, da dieser für den Staat von unberechenbaren und schädlichen Folgen sein muß. Hingegen wird die polnische Landbevölkerung es gern sehen, wenn Bestrebungen gemacht werden, daß die demokratischen Grundsätze unserer Verfassung verwirklicht werden und daß, wenn die Anstrengungen in dieser Richtung gehen werden, die demokratischen Grundsätze der Verfassung sich noch verbessern.

In dieser Arbeit und im Kampfe an der Realisierung eines wirklichen, vom Volke beherrschten Polen wird die gesamte Landbevölkerung seine Vertreter ohne Vorbehalte unterstützen, **sie wird aber vor einem ihr aufgedrängten Kampfe nicht zurückscheuen.**

Der Hauptvorstand empfiehlt dem Präsidium, an der Feier der zehnjährigen Unabhängigkeit am 7. November teilzunehmen, da diese Feier zugleich mit dem Jahrestag der ersten Volksregierung in Lublin zusammenfällt."

Ostpreußische Gäste in Bromberg.

Am Sonntag fand in Bromberg die angekündigte Tagung der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet" statt, zu der auch einige Vertreter aus Masuren und Ermland erschienen waren. Der erwartete Zustrom von Auslandspolen „aus allen unbefreiten Gebieten" war, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, nach dem Empfang auf dem Bahnhof und der Begrüßungsfeier zu schließen, nur gering, so daß von einem „imponierenden Verlauf der Tagung" und „einer der mächtigsten nationalen Manifestationen im befreiten Polen", wie man es in der polnischen Presse so schwulstig prophezeit hatte, nicht die Rede sein kann. Für den Empfang der Gäste hatte man auf dem Bahnhof eine Ehrenpforte errichtet; viele Häuser der Stadt trugen Flaggenschmuck. Mittags fand im Schützenhause die Eröffnung der Tagung statt, an der die hiesigen polnischen Gesangvereine durch den Vortrag einiger Chöre mitwirkten. In seiner Begrüßungsansprache wies der Redakteur Nowakowski vom „Dziennik Bydgoski", früher Schriftleiter der „Gazeta Olsztyńska" in ebenso verlogener wie verletzender Weise auf die Gräber der während der Volksabstimmung von den Deutschen „grausam dahingemordeten Masuren" (??!) hin, deren Gedenken die Versammlung, die sich vorwiegend aus der abkommandierten polnischen Jugend zusammensetzte, durch Erheben von den Sitzen ehrte. In langen Ausführungen ging sodann der Redner auf das Versailler Traktat ein, nach welchem die Abstimmungen in den „zweifelhaften" Gebieten darüber stattfinden sollten, ob die Bewohner dieser Gebiete zu Polen oder Ostpreußen gehören wollten. Ostpreußen aber sei lediglich eine deutsche Kolonie, und Deutschland habe in dieser Sache nichts zu sagen. (In Bromberg betrug die Temperatur zu dieser Stunde 35 Grad im Schatten. D. R.) Auf diese Bestimmung des Versailler Traktats sei man erst jetzt gekommen, und sowohl **Marschall Piłsudski wie auch der polnische Außenminister Zaleski setzten alles daran, um diese Gebiete endgültig für Polen zu requirieren.** Für die „geknechteten" Ermländer, Masuren und das Marienburger Gebiet ergebe sich hieraus die frohe Aussicht, dem Mutterlande wieder einverleibt zu werden. Der Redner sprach allen Landsleuten, die dem polnischen Volkstum treu geblieben sind, frohen Mut zu und richtete einen Appell an die Renegaten, sich wieder zu ihrem Polentum zu bekennen. Zum Schluß bat der Redner die Anwesenden, sich etwaige Photographen, die den Umzug auf der Platte werden festhalten wollen, genau anzusehen; denn man müsse damit rechnen, daß hinter den aus Ostpreußen eingetroffenen Gästen zahlreiche „Spione" einherschlichen. Verdächtigen Photographen sei das Handwerk zu legen. Die Gäste aber würden hier mit offenen Armen empfangen, ohne daß es möglich sei, ihnen hier etwas Besonderes zu bieten; denn das Komitee habe (trotzdem es den Klingelbeutel auch in deutsche Häuser steckte! D. R.) nur über beschränkte Mittel verfügen können.

Nach ein Uhr setzte sich in tropischer Hitze ein Umzug mit Fahnen in Bewegung, der verschiedene Straßen passierte und vor dem Sienkiewicz-Denkmal Halt machte. Nach einigen Gesangsvorträgen wurden verschiedene Ansprachen gehalten, von denen sich besonders die des Redakteurs Fiedler von der nationaldemokratischen „Gazeta Bydgoska" als eine kaum zu überbietende Brandrede auszeichnete. Zum Schluß ergriff ein Redner aus Ostpreußen das Wort, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß ein zweites Tannenberg die Ermländer, Masuren und die Bewohner des Marienburger Gebiets bald befreien möge. Denn „der Deutsche soll uns nicht ins Gesicht spucken!", „wir geben kein Land preis!"

Die Versammelten begaben sich hierauf nach dem Schützenhause zurück, wobei vor dem Denkmal des „unbekannten Aufständischen Großpolens" Halt gemacht wurde. Im Schützenhause wurden die Gäste vom Ehrenkomitee empfangen, und nachmittags um 3 Uhr begann die Tagung, in deren Verlauf verschiedene Referate gehalten wurden.

General Górecki in Thorn und Danzig.

Thorn, 17. Juli. Für morgen wird hier die Ankunft des Präsidenten der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Dr. Górecki, erwartet. Die Konferenzen mit den Vertretern der hiesigen Wirtschaftskreise beginnen um ½6 Uhr nachmittags im Rathaussaale.

Am 20. begibt sich General Górecki nach Danzig um auch hier persönlichen Kontakt mit maßgebenden Danziger Wirtschaftskreisen anzuknüpfen.

Auch Lettland wird in Gdingen vertreten sein.

Warschau 16. Juli. (AW.) Die lettische Regierung plant die Eröffnung eines besonderen Konsulates in Gdingen. Dem lettischen Generalkonsul in Warschau wurden bereits entsprechende Instruktionen erteilt.

Eisenbahnunglück in Rawicz.

Während des Rangierens auf der Station in Rawicz fuhr infolge falscher Weichenstellung der Zug aus Posen auf den Breslauer Zug auf. Mehrere Waggons beider Züge sind beschädigt worden. Drei Beamte des deutschen Zuges sind leicht verletzt.

Ankunft des Staatspräsidenten.

Heute abend trifft das Staatsoberhaupt der polnischen Republik, Herr Staatspräsident Mościcki, in Posen ein, um hier etwa vierzehn Tage zu verweilen und um von hier aus die Staatsgeschäfte zu leiten. Es ist das erste Mal der Fall eingetreten, daß Posen die Hauptstadt von Polen sein wird, wenn auch nur 14 Tage lang. Bisher war das Staatsoberhaupt lediglich besuchsweise hier, um sich über die Verhältnisse in Großpolen zu informieren und um einen Besuch abzustatten in des Wortes engster Bedeutung. Es waren Repräsentationsaufenthalte — ausgefüllt mit Empfangsfeierlichkeiten, Audienzen, offiziellen Rauts, Besichtigungen der wichtigsten Werke usw. Dieser Aufenthalt ist bedeutsamer, denn durch diesen Besuch wird Posen, die Stadt Großpolens, das Zentrum der Republik — für 14 Tage.

Die Stadt Posen rüstet zum Empfang. Die Verbände und Vereine bilden große Komitees, um würdig und feierlich dem Staatsoberhaupt zu huldigen. Von den Häuserfassaden werden die weiß-roten Fahnen wehen, und vor dem Wohnsitz in Posen, dem Kaiserschloß, wird die Ehrenkompagnie das Gewehr präsentieren. Die heißen Tage werden große Menschenmengen nicht zurückhalten, sondern auf die Straße bringen, und die Jugend wird jubeln wie die Jugend bei allen Festen jubelt — während die Alten schweigend zuschauen werden. Seitdem der Staatspräsident in Posen weilte, ist eine ganze Zeit vergangen, und bei seinem letzten Hiersein waren die Tage des Mai 1926 noch frisch in Erinnerung. Wir haben seit dieser Zeit in Posen Wandlungen erlebt. Die allmächtige Nationaldemokratie ist durch eine Prüfungszeit, die letzten Wahlen, gegangen, und sie hat erfahren, daß ihr Auftreten und ihre Taktik, die sich in wildem Nationalismus geäußert hat, im Publikum wenig Anklang fand. Darum ging sie, in der Mitte zerbrochen, nur mit der Hälfte der Mandate aus dem Kampf hervor. Heute sind die Elemente, die Gegner der nationalistischen Nationaldemokratie waren, erstarkt. Die Stadt Posen hat ihnen zwei Mandate gebracht, so daß also zwei Lager, die „Sanierten" und die „Rechtlichen", hier wirken.

Der Herr Staatspräsident steht über den Parteien. Seine Stellung ist selbst über die hinausgehoben, die sich regierungsfreundlich nennen; denn er ist der Repräsentant des ganzen Volkes. Er ward auch mit den Stimmen der Deutschen in Polen gewählt. Und da der Herr Staatspräsident das ganze Volk in allen seinen Schichten vertritt, grüßen auch wir sein Erscheinen in dieser Stadt, die man in Polen die „Perle der polnischen Republik" nennt. Wir Deutschen der Stadt Posen sind nur ein kleiner Kreis, aber uns verbindet mit dieser Stadt unsere Arbeit und die Arbeit unserer Väter. Wenn der Herr Staatspräsident seinen Fuß ins Schloß setzt, so wird deutsche Kultur ihm entgegentreten. Wo er sein Auge hinwenden mag, überall sieht er den Geist der deutschen Arbeit. Wir wissen, daß er diesen Geist schätzt, wenn auch die im Parteigetriebe wandelnden Posener „Führer" ihn am liebsten ausrotten möchten. Wir stehen heute nicht in den Reihen, die jubelnd Tücher schwenken und mit frohem Mund Willkommen rufen. Wir stehen still beiseite, aber mit einem freien und offenen Herzen. Für uns zeugt heute kein Wort. Für uns zeugt die Tat. Wo der Menschen

Mund stumm bleibt, reden die Steine von unserer Gegenwart und von deutscher Pflicht.

Wir grüßen den Staatspräsidenten in unserer Stadt Posen. Denn wir Deutschen sind nicht nur geduldete Gäste, wir sind ebenso Wirte. Möge das Staatsoberhaupt hier in unserer Mitte sich wohl fühlen, und möge er die Gewißheit mitnehmen, daß wir unsere Pflicht erfüllen, wie stets im Laufe der letzten zehn Jahre. Von dieser Pflicht wird uns niemand abbringen. Und ebenso nicht von dem Wege, den wir als Recht fordern. Posen ist zwar nicht Polen, doch daß Herr Staatspräsident Mościcki hier Polens Pflicht vertritt, sei mehr als ein Wort. Es sei der Beginn für Tage, die über den kleinen Haß der Zeit hinauswachsen, für eine bessere, freiere Zukunft, die allen Bürgern zum Segen gereicht.

Der Kommunist Bem wiederum verhaftet.

Gestern nachmittag wurde der berüchtigte kommunistische Agitator, Alfred Bem, mit fünf Genossen, in das Posener Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte kurz vor der angesagten Versammlung der radikalen Sozialistenpartei in einem Garten an der Droga Dębińska. Der Versammlung war eine verkappte Kommunistenversammlung, und lediglich zur Täuschung der Oeffentlichkeit waren auf die Tagesordnung wirtschaftliche Fragen, wie Lohnaufbesserung usw. gesetzt.

Die Versammlung fand trotzdem ohne Bem statt, und die Tribüne bestieg die Gattin Bems eine geborene Nowakowska, eine ehemalige Lehrerin.

Bei der Verhaftung leisteten die Kommunisten Widerstand. Besonders laut benahm sich Bem. Die Polizeibeamten mußten ihn auf den Schultern aus dem Wagen ins Gefängnis tragen, da er nicht freiwillig gehen wollte.

Wie noch in Erinnerung ist, hatte Bem im vergangenen Winter einen großen Prozeß wegen kommunistischer Agitation, kam jedoch damals mit heiler Haut davon.

Im Zusammenhange mit dieser Verhaftung haben die hiesigen Sicherheitsbehörden neue Umtriebe der Posener Kommunisten aufgedeckt, die sich um die radikale Sozialistenpartei und den angeblich zu Bildungszwecken gegründeten Verein „Swit" gruppieren. Es wird auch aufmerksam gemacht, daß bei kommunistischer Versammlungen verschiedene Sektierer (Der „Kurjer Poznański" sagt: Bibelforscher!), ihre Agitationsschriften verbreiten.

Ein polnisch-französisches Zusatzzollabkommen.

Warschau, 15. Juli. Am 8. d. M. wurde zwischen der polnischen und der französischen Regierung ein Zusatzabkommen geschlossen, auf Grund dessen polnische Waren wie Zink, Edelstahl, frisches Schweine- und Hammelfleisch mit bedeutenden Zollerleichterungen nach Frankreich eingeführt werden können. Dafür wird die polnische Regierung für französische Weine bis 15 Prozent Alkoholgehalt keine valorisierten Zollsätze in Anwendung bringen. Bei Gelegenheit der Verhandlungen wurde auch das ganze polnisch-französische Zollabkommen einer Revision unterzogen.

Wasserstand der Weichsel.

Warschau, 16. Juli. Die große Hitze und der damit verbundene katastrophale Tiefstand des Wassers in der Weichsel ist für den Waren- und Passagierverkehr auf der Weichsel auf dem Fluß von äußerst unangenehmen Folgen. Von überall wird gemeldet, daß der Dampfer- und der Schleppverkehr aufgehalten werden mußte. Die Weichsel hat sich zu einem schmalen Fluß zusammengezogen. Auch die Holzflößerei hat aufgehört. Die Personenschiffahrt auf der belebten Strecke Pulawy Santomirz ist eingestellt

Tages-Spiegel.

Um 1.35 Uhr nachts starb in Rom der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti.

*

In Konstantinopel ereignete sich ein heftiges Erdbeben, das 20 Sekunden andauerte und größeren Sachschaden anrichtete.

*

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der Veröffentlichung der französischen Antwort auf den Kelloggpakt.

*

Nach Meldungen aus Washington hat auch der irische Freistaat den Kelloggvertrag angenommen.

*

In verschiedenen Gegenden Frankreichs entluden sich am Montag schwere Gewitter verbunden mit Wolkenbrüchen.

*

Von den 14 Verhaftungen, die wegen der Kundgebungen gegen das belgische Kronprinzenpaar in Brügge vorgenommen worden waren, sind 4 aufrecht erhalten worden.

*

Der schwedische Premierminister beabsichtigt, eine volle Erklärung über die Umstände, die zu Malmgrens Tode führten, zu verlangen. Die schwedische Expedition habe bisher 150 000 Kronen gekostet, doch ist noch kein Beschluß gefaßt worden, ob die italienische Regierung aufgefordert werden soll, diese Ausgaben zu tragen oder nicht.

*

Nach einer Meldung der „Politika" aus Belgrad soll der Anstifter der Ermordung des General Protogeroff in Sofia erschossen worden sein.

Das Münchener Eisenbahnunglück.

Auf den Vorzug aufgefahren.

Im Münchener Hauptbahnhof ereignete sich Sonntag nacht, wie wir bereits gemeldet haben, ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Feststellungen 10 Personen getötet und 25 verletzt wurden. Der um 9,22 Uhr von München nach Nürnberg abgehende Sportzug fuhr mit voller Kraft auf seinen 6 Minuten vorher abgegangenen Vorzug auf, der kurz nach der Ausfahrt in der Nähe der Donnersberger Brücke auf freier Strecke Halt gemacht hatte. Die Lokomotive des Stammzuges durchbrach die hintere Plattform des letzten Wagens des Vorzuges und schob die letzten Wagen, einen Gepäckwagen und drei Personenwagen erster, zweiter und dritter Klasse ineinander, und zwar so heftig, daß der Wagen zweiter Klasse in den Wagen dritter Klasse völlig hineinverschachtelt war. Bei dem Zusammenstoß gerieten die drei Wagen — vermutlich infolge des Funkenfeuers der auffahrenden Lokomotive — in Brand. Das Feuer erhielt durch ausströmendes Gas neue Nahrung, und in kurzer Zeit standen die drei Wagen in hellen Flammen.

*

Schon von weitem sah man den gewaltigen Feuerschein über die Bahngleise leuchten. Auf der Donnersberger Brücke, auf der Hackerbrücke und auf den Straßenseiten, von denen man einen freien Ueberblick auf die Gleise hat, sammelten sich Tausende von Neugierigen, die das traurige Schauspiel beobachteten.

Um 21,50 Uhr traf der Betriebsmaschinendezernent der Staatsbahndirektion München gleichzeitig mit dem ersten Hilfszug an der Unfallstelle ein. Es wurde sofort versucht, mit Hilfe zweier Schneideapparate die Seitenbleche der Wagen zu öffnen, um noch Lebende und Verletzte zu bergen. Um 22,05 Uhr war die erste Tafel herausgeschnitten. Der Brand wurde bis zum Eintreffen der Berufsfeuerwehr durch die Feuerwehreinrichtungen der Eisenbahn und die Feuerlöschgeräte der vorüberkommenden und auf dem Rangiergleise stehenden D-Züge bekämpft. Hierbei boten sich besondere Schwierigkeiten, da es sich um sehr lange Schlauchleitungen handelte, die auf den von Weichen unterbrochenen kreuz und quer laufenden Gleisen verlegt werden mußten. Um 23,05 Uhr konnte die städtische Feuerwehr ihre Löschgeräte arbeiten lassen. Feuerwehr und Hilfsmannschaften versuchten besonders, das Feuer in dem mittleren Teile der beiden besonders ineinandergeschobenen Wagen zu bekämpfen, weil dort noch Hilferufe zu hören waren. Um 23,10 Uhr wurde noch ein Fahrgast lebend aus den Trümmern herausgeholt. Gegen 23,30 Uhr war es der Feuerwehr gelungen, den Brand so weit zu löschen, daß sich die Mannschaften in die Wagentrümmer hineinarbeiten konnten. Die Wagen sind vollkommen ausgebrannt; auch das Gepäck ist völlig verbrannt.

Bisher wurden an Opfern festgestellt zehn Tote, von denen die Mehrzahl infolge der grauenhaften Verbrennungen noch nicht identifiziert werden konnte, und 25 Leicht- und Schwerverletzte. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß in dem Vorzug zwischen Hacker- und Donnersberger Brücke die Notbremse gezogen wurde. Der Lokomotivführer suchte gemeinsam mit dem Zugführer festzustellen, in welchem Wagen und aus welchem Grunde die Notbremse gezogen worden war. Bevor die beiden Beamten jedoch bis ans Ende des Zuges gelangten, fuhr der inzwischen abgelassene Stammzug auf den haltenden Vorzug auf.

Amtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück in München.

München, 17. Juli. (R.) Im gerichtlich-medizinischen Institut wurden gestern die Leichen der Opfer des Eisenbahnunglücks im Hauptbahnhof seziert. Der Sektionsbefund ergab, daß sämtliche Tote sehr schwere Quetschungen und Brüche erlitten haben, so daß höchstwahrscheinlich bei allen der Tod schon eingetreten war, ehe der Brand ihre Gliedmaßen teilweise bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte. Die Untersuchung über den Hergang der Katastrophe nimmt ihren Fortgang. Am Montag traf eine Untersuchungskommission der Reichsbahndirektion Berlin in München ein. Die Sachlage wurde an Ort und Stelle in Augenschein genommen. Das erste Ergebnis dieser amtlichen Untersuchung wird voraussichtlich heute bekannt gegeben werden.

Saisonende in Paris.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.) (Nachdruck verboten!)

§ **Paris**, Mitte Juli.

Die Saison der Frankenstabilisierung, denn diesmal war der Stabilisierung das Ereignis, um das sich alles gruppierte, war durch eine besonders „würdige" und langweilige Ruhe charakterisiert. Sonst pflegt offiziell der 14. Juli, das Nationalfest, das Ende der Saison zu bedeuten. Jetzt begann sich Paris aber schon am Anfang Juli zu leeren. Poincaré hat nach den Wahlen im Interesse der Sanierung Ruhe gewünscht, und jetzt hat man diese Ruhe — auf allen Gebieten. Paris mangelte es ein wenig an den üblichen kleinen und großen Sensationen, aber nicht das ist das Ausschlaggebende. Das wichtige ist, daß die Lebensformen sich erschreckend schnell ändern und von dem, was einst das spezifisch Französische war, nichts übrig geblieben ist. Sport und Reisen beherrschen alles, der „seßhafte" Franzose gehört seit langem ins Bereich der Legenden. Bei dem Sport freilich scheint noch nicht alles zu klappen. Hunderttausende verfolgen aufmerksam und fieberhaft die Höchstleistungen von einer Hand voll Sportsmänner, und wäre der Sportsleidenschaft gegenüber nicht jede Kritik verpönt, so ließe sich bemerken, daß sich das Bild fast jeder Sportveranstaltung sehr wenig von einer Zirkusvorstellung unterscheidet. Einige Akteure und die große Masse der passiven aber begeisterten Zuschauer, die sich der Illusion hingeben, daß sie Sport treiben.

Dennoch hat der Sport das Leben in Frankreich gründlich verändert. Er räumt mit den letzten Resten der alten Gewohnheiten auf, und macht die französische Jugend der angelsächsischen auffallend ähnlich. Mögen die Politiker und Literaten sagen und schreiben, was sie wollen, das Ideal der französischen Jugend ist heute Amerika. Sie kommt sehr wenig zur Geltung, diese französische Jugend, das war ja schon immer so, sie hat auch keine Probleme oder spricht wenigstens nicht über sie, dafür aber benutzt sie die Gelegenheit, sich so gründlich als möglich zu amerikanisieren. Sogar in ihrem Aeußeren. Das „shake hand" ist der einzig mögliche Gruß geworden, und neulich haben wir sogar die hutlose Mode erlebt. Sie bedeutet in Paris eine gründlichere und tiefergehende Umwälzung als anderswo, denn noch vor einigen Jahren hätte ein Mann ohne Hut auf den Pariser Straßen für lächerlich gegolten. Jetzt aber brach sich die hutlose Mode mit ungeahnter Kraft Bahn, trotz der empörten Kritiken der Presse und der Hutmacher. Man verdächtigt die Amerikaner als die Urheber dieser sündhaften Neuerung. Das ist aber falsch, das schlimmste an der ganzen Sache ist ja gerade, daß sie von Franzosen ausging.

In einem Falle kann sich aber die neue Zeit der französischen Geister noch nicht bemächtigen, und das ist beim Frauenwahlrecht. Mit Portugal und Bulgarien soll Frankreich der einzige Staat in Europa sein, wo die Frauen keine politischen Rechte haben. „Die Negerinnen in Amerika sind Wähler, aber die Französin soll sich von der Politik fernhalten," rufen die Feministen in voller Erbitterung aus. In der Tat ist Frankreich in diesem Punkte äußerst rückständig. Das ist aber die Schuld der Frauen selbst. Die Französin regt sich nur sehr mäßig wegen dieser Rechtlosigkeit auf. Wenn man ihr das Wahlrecht geben würde, dann würde sie ihre bürgerliche Pflicht erfüllen, aber systematisch für das Wahlrecht kämpfen — nein, das tut sie nicht. Erstens weil ihr Einfluß auf allen Gebieten sich auch ohnedies stark geltend macht, sie fühlt sich also gar nicht entrechtet, und dann, weil es so außerordentlich schwer ist, in Frankreich große Frauenorganisationen ins Leben zu rufen. Das ist ein Zug des Nationalcharakters. Die wenigen Suffragetten bilden eine Ausnahme, und sie vermögen nicht, ihre zahlenmäßige Schwäche durch noch so energisches Auftreten auszugleichen. Neulich haben sie in Longchamps, während der Rennen, den überaus sympathischen und allgemein beliebten Präsidenten Doumergue umringt und mit bitteren Vorwürfen überhäuft, der Präsident hat aber seine Kaltblütigkeit und sein berühmtes Lächeln bewahrt und versicherte die verbitterten Feministen, daß er in seiner nur dekorativen Stellung nichts für das Frauenwahlrecht unternehmen könne. Die Schuld am Scheitern des Frauenwahlrechtes trägt diesmal der Senat. Die alten Herren haben — wie man boshaft behauptet — für Frauen nichts übrig...

Die wirkliche Ursache der Feindseligkeit, mit der die französische Politik die Frage des Frauenwahlrechtes behandelt, besteht aber darin, daß man ein Anwachsen der klerikalen Einflüsse durch das Frauenwahlrecht befürchtet. Und es wird behauptet, daß in dem Kabinett der Mathematiker-Kriegsminister Painlevé der ärgste Feind des Feminismus sei.

In einer Beziehung besteht aber über die Gleichstellung der Frau kein Zweifel mehr. Das ist beim Automobilismus oder richtiger der Autoraserei, die hier herrscht und das Leben des modernen Franzosen vollkommen ausfüllt. Madame lenkt den Wagen im Bois und Monsieur sitzt still neben ihr und beschränkt sich darauf, die verschiedenen Strafgelder zu bezahlen. Ein treues Abbild des modernen Lebens.

Man könnte denken, daß die Leidenschaft für den Kraftwagen, die mit so unglaublicher Kraft sich der französischen Seelen bemächtigte, die vielerwähnten Lücken der geographischen Bildung ausmerzen werde. Denn jeder fährt, und fast jedermann hat schon die Nachbarländer durchfahren. Aber es ist grundfalsch zu denken, daß man von den Reisen irgendwelche Impressionen heimbringt. Der Zustand der Landstraßen ist das einzige, was die Interessen fesselt, und allein aus diesem Gesichtspunkte werden die Länder beurteilt. Die Sehenswürdigkeiten besucht man nicht — wer ist der Sehenswürdigkeiten noch nicht satt? — Das Wichtigste ist die Zahl der zurückgelegten Kilometer. Und in dieser Beziehung gibt es keine Ausnahmen mehr, in den politischen und literarischen Kreisen, in den Künstlercafés und im Salle des pas perdus werden dieselben Gespräche geführt wie in den Garagen. Das ist vielleicht die wahre Demokratie, das macht aber das Leben keineswegs abwechselungsreicher...

Englischer Schutzzoll auf Eisen und Stahl?

London 17. Juli. (R.) Im englischen Parlament haben 200 Abgeordnete der Konservativen Regierungspartei eine Denkschrift an den Ministerpräsidenten unterzeichnent, in der sofortige Einführung eines Schutzzolles auf Eisen und Stahl verlangt wird. Diese Denkschrift soll dem Ministerpräsidenten morgen durch eine Abordnung überreicht werden.

Was wird nun...?

Dieses Schlagwort hat der „Robotnik" geprägt, als sich die Sozialisten in nicht allzu langer Zeit nach dem Maiumsturz, von ihrem einstigen Abgott, Marschall Pilsudski, „verraten" fühlten. Die Frage, was wird nun? wurde dann des öfteren wiederholt und sollte auf die Gefahr hinweisen, welche nach Ansicht der sozialistischen Opposition darin bestand, daß Marschall Pilsudski „die einzige Quelle nationaler Energie" bildet.

Waren diese Worte zum größten Teil dazu bestimmt, einen gewissen Effekt in Parteikreisen auszuüben, so bekommen sie jetzt nach der berühmten Erklärung des Marschalls eine ganz andere und viel ernstere Färbung.

Es hat sich für die gesamte polnische Presse als über Erwarten schwierig herausgestellt, den eigentlichen Gang der Gedanken aus der Erklärung Pilsudskis herauszuschälen. Erst, als nach einigen Tagen sich die Augen der Kommentatoren an die Worte und Ausdrücke gewöhnt haben, ging man daran, nach dem „tieferen Sinn der Rede" zu forschen. Man ließ nach und nach die Form, in welche die Worte gekleidet waren, außer acht und gab sich schließlich damit zufrieden, daß „der Marschall sich den Luxus leisten kann, seine Gedanken in unverzierten Worten auszudrücken, und es nicht nötig hat, seine Geschosse in Wolle zu wickeln."

Die Schlüsse und Analysen des Interviews waren anfangs sehr schüchtern, und erst nach der Erklärung des Sejmmarschalls Daszyński konnte man eine Kristallisierung der Begriffe bemerken.

Der Führer des polnischen Parlamentarismus führte drei Auswege aus der geschaffenen Lage an. Der erste, das ist die Auflösung des Sejm, der zweite wäre eine Regierungsmehrheit, bestehend aus der „Eins" und den Linksparteien, und der dritte — ein Staatsstreich.

Wenn man diese Lösungen der Reihe nach durchgeht, kommt man leicht zur Ueberzeugung, daß die beiden ersten nur wenig Aussichten auf reale Durchführung haben. Die Auflösung des Sejm und neue Wahlen aufgrund der alten Wahlordnung, hätten wahrscheinlich nur den Erfolg, daß der neue Sejm als vierter bezeichnet werden könnte.

Zu einer Verfassungsänderung im Sinne, wie sie der Marschall verlangt, wäre nur der Regierungsblock im Sejm zu haben, dann müßte aber die Zahl der Mandate dieses Blockes verdoppelt werden. Außerdem gehört dazu auch eine Uebereinstimmung der Ansichten, wie sie in Polen kaum denkbar ist, wo jede Partei zum mindestens noch 5 Unterparteien besitzt.

Von der zweiten Eventualität, einer Zusammenarbeit des Regierungsblockes mit der Linken, kann gleichfalls kaum gesprochen werden. Wenn man von dem Wortgeplänkel absieht, das diese beiden Gruppen gegenwärtig miteinander führen, so ist kaum anzunehmen, daß sich die Linksparteien, welche die Grundlagen einer äußerst liberalen parlamentarischen Demokratie vertreten und für diese kämpfen, sich dazu hergeben würden, zur Festigung der Macht des Staatspräsidenten, mithin also zu einer Einigung der parlamentarischen Freiheiten beizutragen.

Mit einer „zwingenden Konsequenz" werden nun die Gedanken auf die dritte Möglichkeit — eines Staatsstreiches — hingelenkt, und da ist vor allem Klarheit des Blickes notwendig.

Ueber die Aussichten eines Staatsstreiches, der als einzig charakteristisches Merkmal die vollständige Negierung des Sejm hätte, ohne übrigens blutig verlaufen zu müssen, äußert sich z. B. der „Nowy Kurjer" so:

„Die Oktroyierung einer Verfassung könnte nach den von Marschall Pilsudski angewandten Methoden folgenden Verlauf haben: jeder Regierungsvorschlag wird, sobald er unter die Presse des Sejm gelangt, von allen seinen, wenn auch noch so liberalen Leitgedanken wie ein Schwamm ausgedrückt. Die Vielsprecherei des Sejm würde zwar durch eni neues Betätigungsfeld erhalten, doch würde das dem polnischen Parlament nicht viel zu einer Rehabilitierung verhelfen, denn das Land ist schließlich des zweijährigen Kampfes des Marschalls mit dem Sejm müde geworden und wünschte nicht nur ein endgültiges geschriebenes Gesetz, sondern noch mehr, die unzweideutige Anwendung desselben im Staatsleben. So könnte das Mißtrauen zum Sejm nur noch verstärkt werden, und jede Entscheidung, welche eine Entspannung der Nerven bringt, würde im Volke willkommen sein.

Erst über die moralische Leiche des Sejm könnte ein Staatsstreich siegreich schreiten. Andererseits wäre dies aber kein Staatsstreich mehr und kein Sieg, denn man kann über eine Leiche nicht siegen.

Der Gedanke liegt nicht fern, daß die Oktroyierung der Verfassung auf Volksabstimmung vor sich gehen könnte und daß das Land eben Marschall Pilsudski beauftragt, eine Verfassung zurechtzulegen. Natürlich wäre die Berufung an das Volk fast noch riskanter als ein Staatsstreich, und über die Ergebnisse einer solchen Abstimmung kann man verschiedener Ansicht sein. Insbesondere, da 30 Prozent nationaler Minderheiten hier auch mitzureden haben. Doch, immerhin besteht ein solcher Ausweg, und eine Volksabstimmung wäre dazu angetan, den „Staatsstreich" zu einer legalen Handlung zu stempeln.

Noch eins darf nicht vergessen werden. Eine solche Technik des „Besiegens des Sejms" würde ein- frü allemal die Illusion von einer Demokratie zunichte machen. Ohne Demokratie ist aber vorläufig der Staat nicht denkbar.

Die ganze Lage sieht um so verwickelter aus, als man andererseits den gegenwärtigen Zustand auch nicht länger halten kann. Ein Sejm, der dem Minister den Dispositionsfonds streicht, aber nicht den Mut hat, ihm offen das Mißtrauensvotum auszudrücken, und ein Minister, der aus dieser Demonstration des Sejm keine Konsequenzen zieht, das sind Tatsachen, die möglichst rasch wieder vergessen und als undenkbar angesehen werden müssen.

Der Herbst wird jedenfalls die Entscheidung bringen. Das ewige Duell zwischen Regierung und Sejm muß unbedingt dem Körper Polens Wunden schlagen, die der Anfang für einen Zersetzungsprozeß werden könnte.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Sejm den Kampf mit dem Marschall verlieren, aber es wäre

Ausschreibung

der Westpoln. Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. Posen für das Reit- und Fahrturnier in Krześlice, Kreis Posen, am Sonntag, 26. August, nachmittags 2 Uhr auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers von Brandis-Krześlice.

(Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. und des Landbunds Weichselgau.)

1. **Zuchtmaterialsprüfung.** Getrennt für Grundbesitz bis zu 500 Morgen und Grundbesitz über 500 Morgen. Warmblut. a) Hengste, dreijährig und älter; b) Stuten, dreijährig und älter; sechsjährige und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal gefohlt haben. Bei genügender Beteiligung Sonderpreis für Familien. Schweres und leichtes Warmblut kann bei genügender Beteiligung getrennt beurteilt werden.

2. **Jagdspringen Klasse A.** Offen für alle Pferde, die in Klasse A noch nicht gesiegt haben und in einer höheren Klasse keinen ersten bis dritten Preis hatten, und für Reiter, die noch nicht dreimal gesiegt haben. (Ausländer ausgeschlossen lt. T.-O. § 26.) Hindernisse: Hürde ohne Stange 80 Zentimeter; Triplebar 90 Zentimeter; 1 Meter breit; Doppelsprung 80 Zentimeter, acht Meter Abstand; Koppelrick 80 Zentimeter; Mauer 90 Zentimeter; Gattertor 90 Zentimeter; Bretterzaun 90 Zentimeter; Koppelrick 90 Zentimeter.

3. **Gruppenspringen.** Offen für alle Pferde. Ausländer ausgeschlossen. Hindernisse: wie Jagdspringen Klasse A.

4. **Eignungsprüfung für Wagenpferde.** a) Ein- und Zweispänner; b) Mehrspänner. Gefahren von Herren und Damen.

5. **Jagdspringen Klasse L.** Offen für alle Pferde (Ausländer ausgeschlossen lt. T.-O. § 26), welche noch nicht in Klasse S gesiegt und in Klasse M nicht mehr als vier Siege haben. Pferde, die bereits in Klasse M gesiegt und in Klasse L zwei oder mehr Siege haben, springen drei Hindernisse 10 Zentimeter höher. Pferde, welche in Kl. M gesiegt oder in Kl. L mehr als vier Siege haben, springen sechs Hindernisse 10 Zentimeter höher. Neun Hindernisse, nicht über 1,10 Meter. Hochweitsprünge 1 Meter breit, Gräben 2,50 Meter breit. Ehrenpreis dem Züchter des siegenden Pferdes, wenn er Mitglied der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ist.

6. **Vielseitigkeitsprüfung.** (Ausländer ausgeschlossen lt. T.-O. § 43.) Anforderungen: a) Eignungsprüfung für Reitpferde mit Mindestleistungen; b) Jagdspringen Klasse A; c) Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner). Stil der Anspannung wird nicht gewertet. Bewertung: a zu b zu c wie 3 zu 4 zu 5. Die errechnete niedrigste Zahl ergibt die Höchstplacierung.

7. **Reitprüfung Klasse L.** Anforderungen T.-O. § 23.

8. **Jagdspringen Klasse M.** Offen für alle Pferde. 10 Hindernisse nicht über 1,20 Meter Höhe. Hochweitsprünge nicht über 1,20 Meter Breite, Gräben nicht über 3 Meter. Sieger in Klasse S springen von den zehn Hindernissen sechs Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Pferde mit mindestens drei Siegen in Klasse M springen von den zehn Hindernissen drei Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Es wird nicht nach Zeit gerichtet; bei gleicher Fehlerzahl wird gestochen.

Bei weniger als fünf Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen, bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Vorprüfung zu 1 und 7 vormittags 10 Uhr am Turniertage. Vorprüfung zu 6a am Vortage 5 Uhr nachmittags. Diejenigen Damen oder Herren, die sich am Jagdspringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten. Nenngeld für die Zuchtmaterialsprüfung (Familien ein Nenngeld) und für Eignungsprüfung für Wagenpferde (Mehrspänner) 10 Zloty pro Pferd. Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15 Zloty pro Pferd und Konkurrenz. Nennungsschluß am 12. August, Nachnennungsfrist am Montag, dem 20. August, mit doppeltem Nenngeld. Nachnennung auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld. Nichtmitglieder der Turniervereinigung bei der Welage zahlen das doppelte Nenngeld. Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft zu Händen des Herrn Rosen, Poznań, Piekary 16/17, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen. Für Pferde, die in Krześlice untergestellt werden sollen, muß ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beigebracht werden. Die Pferde müssen von maul- und klauenseuchefreien Gehöften kommen. Kostenlose Verpflegung für Kutscher von Donnerstag, den 23. August, abends bei vorheriger Anmeldung. Hafer kann in Krześlice gekauft werden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Juli.

Hagenbecks Ceylondorf im Zoologischen Garten.

So etwas hat gewiß keiner gesehen. Man begeht einen Fehler, wenn man versäumt, diese große aufsehenerregende Völkerschau zu besuchen. Es ist uns sicher nicht die Möglichkeit gegeben, in das ferne Land der Inder zu reisen und sich an Ort und Stelle von der Eigentümlichkeit des Landes und seiner Bewohner zu überzeugen. Also benutze man die Gelegenheit und gehe in den Zoo zu John Hagenbecks Ceylondorf. Es gibt uns Einsicht in das Leben und Treiben der Bewohner Ceylons und Süd-Indiens. Man wird versetzt aus den Zonen unserer Breitengrade in die Palmenhaine der tropischen Gegend und sieht exotische Menschen in ihrer Eigenart, ihren Sitten und Gebräuchen. Man ist überrascht über die kunstvollen Arbeiten der indischen Handwerker, die mit primitivsten Mitteln in geschickter Weise Kunstwerke erzeugen, denen unsere heimischen Handwerker die Anerkennung nicht versagen können. Man sieht das Volk der Inder vertreten durch 70 Personen, Männer und Frauen, Singhalesen und Tamylen, geteilt nach Gruppen bei der religiösen Andacht. Fanatiker sind es in ihrer Gottesverehrung, und die Fakire und Yoghis usw. sind jene, die in Liebe zu Gott ihr Leben lang furchtbarste Kasteiungen erdulden, um der Gnade Gottes teilhaftig zu werden. Indische Zauberer versetzen uns mit rätselhaften Tricks in unbegrenztes Staunen, wie auch die Schlangenbeschwörer im Verkehr mit den giftigsten Reptilien der Welt den tiefsten Eindruck auf uns auslösen werden. Die Tänze der Inder, die man sonst nie im Leben sehen wird, sind teils Berufstänze, wie sie bei nationalen Festen zum besten gegeben werden, teils sind es Tänze, die in den Tempeln im Rahmen des Gottesdienstes aufgeführt werden. Trommler geben den Takt zu dem eindrucksvollen Tanze an. Sechs indische Arbeitselefanten, Zebus usw., die Gehilfen der Inder bei ihrer Arbeit, erregen sicher lebhaftes Interesse.

Mit großer Mühe ist es der Direktion des Zoologischen Gartens gelungen, John Hagenbeck, den großen Indienforscher, der dreißig Jahre seines Lebens dort verbrachte, zum Besuche Posens mit seinem Riesenunternehmen zu verpflichten. Von der Absicht geleitet, auch unseren Einheimischen die Wunder Indiens vor Augen zu führen, wurde das Wagnis unternommen, den Teil einer fernen Welt in die Anlagen des „Zoo" auf kurze Zeit zu verpflanzen, wo vom 19. Juli bis 1. August d. J. die interessanten Vorstellungen der braunen Bewohner Ceylons und Süd-Indiens stattfinden. Um jedermann einen Besuch der kolossalen Völkerschau zu ermöglichen, wurde trotz der fabelhaften Regiespesen der Eintrittspreis niedrig gehalten und mit 1,50 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder festgesetzt. Inhaber der Jahreskarten haben freien Eintritt. Man versäume nicht, das große Ereignis zu bewundern, so etwas wird man nie wieder sehen. Der Tiergarten bleibt bis 9 Uhr abends geöffnet. Die Vorstellungen finden dann bei elektrischer Beleuchtung statt. Die Eröffnung erfolgt Donnerstag, 19. Juli, 5 Uhr nachmittags.

1. Synode der polnischen Nationalkirche in Warschau.

Die Nationalkirche, die in kurzer Zeit auf 30 über ganz Polen zerstreute Gemeinden angewachsen ist, hat soeben ihre erste Synode in Warschau abgehalten. Zwei Bischöfe, darunter der Bischof Hodur, und 22 Priester nahmen daran teil. Außerdem 77 weltliche Vertreter der Gemeinden und drei weltliche Vertreter aus Amerika.

In dreitägigen Verhandlungen besprach die Synode die religiösen und sozialen Grundlagen der Kirche, die gottesdienstlichen und liturgischen Reformen und ihre Kirchenverfassung. Grundsätzlich wurde ein brüderliches Verhältnis der Nationalkirche zu den übrigen christlichen Bekenntnissen festgesetzt.

Besonders bedeutungsvoll war die Wahl des neuen Bischofs, die auf Leo Grochowski fiel, der bis jetzt die Diözese der polnischen Nationalkirche in Chicago geleitet hat. Bei den Beratungen wurde immer wieder der lebhafte Wunsch geäußert, daß die kirchliche Arbeit im Sinne des Evangeliums und die Arbeit zum Wohle des Vaterlandes Hand in Hand gehen müsse. pz.

„Die frechen Deutschen".

Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Deutsche Rundsch." in Bromberg in ihrer Sonntagsausgabe folgendes:

Es ist eine anerkannte Tatsache, daß die Staatsbürger deutscher Nationalität die eifrigsten Steuerzahler und die ruhigsten Staatsbürger sind. Trotzdem muß man von Zeit zu Zeit erleben, daß ein Deutscher sich vor Gericht verantworten muß, weil er angeblich polnische Beamte oder das Staatswesen beleidigt hat. Gewöhnlich entpuppen sich solche Fälle als böswillige Verleumdungen und endigen mit einem Freispruch.

Auch am vergangenen Donnerstag hatten sich zwei Deutsche wegen ähnlicher Anklagen zu verantworten. Zunächst war der deutsche Eigentümer Emil Krause aus Dworzakowo, Kreis Wirsitz, angeklagt, der beschuldigt ist, den Gemeindevorsteher des Dorfes beschimpft zu haben, indem er ihn ein bestimmtes Tier genannt haben soll, dem er die polnische Nationalität gab. Krause stellt dies aber entschieden in Abrede und will den Ausdruck gar nicht gebraucht haben. Das Schöffengericht in Wirsitz sprach K. frei, worauf die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Die Anklage vertrat der Unterstaatsanwalt Kanatocki, der erst kurze Zeit hier amtiert. Der Genannte fühlte sich veranlaßt, den hier zur Verhandlung stehenden Einzelfall zu verallgemeinern und eine geharnischte Rede gegen die Deutschen vom Stapel zu lassen. Er bemerkte u. a.: „Heute wieder ein typischer Fall, wie die Herren Deutschen sich in Polen verhalten. Sie werden immer herausfordernder und über alles, was polnisch ist! Als Beweis, wie die über alles, was oplnisch ist! Als Beweis, wie die Polen in Deutschland behandelt werden, mag auch die Presse dienen (?). Das vom Angeklagten gebrauchte Wort ist der Ausdruck des allgemeinen deutschen Hasses. Es darf deshalb darüber nicht zur Tagesordnung übergegangen werden, und ich beantrage, den Angeklagten mit zwei Wochen Gefängnis zu bestrafen!"

Das Gericht war aber keineswegs der gleichen Ansicht wie der Herr Staatsanwalt. Es verwarf dessen Berufung, so daß es beim Freispruch verbleibt.

In einer zweiten Sache war der Landwirt August Seehaver aus Slupowo, Kreis Wirsitz, angeklagt. Er war beschuldigt, gegenüber einem Diener des Distriktskommissars Ausdrücke gebraucht zu haben, die beleidigenden Charakter für den polnischen Staat hatten. Das Schöffengericht in Nakel verurteilte S. zu 600 Zloty Geldstrafe oder sechs Tagen Gefängnis, woraufhin S. Berufung einlegte. Vor der Berufungsinstanz erklärte er folgendes: Der Diener hätte bei ihm für Steuern einen Bullen gepfändet, trotzdem er keinen Steuerzettel zugestellt erhalten habe. Er beschwerte sich deshalb über den Diener und ist von diesem aus Rache angezeigt worden. — Der Diener Stefaniak erhält seine Aussagen unter Eid aufrecht, wonach der Angeklagte die Worte gebraucht haben soll.

Der oben benannte Staatsanwalt machte zu dieser Sache folgende Bemerkungen: „Ich muß mich auf meine Ausführungen in der Sache Krause berufen. Auch hier zeigt sich wieder die deutsche Frechheit (!) gegenüber dem polnischen Staat. Wenn ein Pole sich früher unterstanden hätte, auf die deutsche Wirtschaft und Schweinerei zu schimpfen, so wäre er zeitlebens nicht aus dem Gefängnis herausgekommen. Auch das sei eine deutsche Frechheit, gegen das Urteil Berufung einzulegen." (Berufung gegen ein Urteil einzulegen ist das gute Recht eines jeden Staatsbürgers und keine Frechheit! — Die Red.)

Das Gericht mußte die eidliche Aussage des Dieners gelten lassen und verwarf die Berufung des S.

„Danzig — die trunksüchtigste Stadt der Welt".

Es wird wohl niemand bei der neu zusammengestellten Geographie des polnischen Staates erwarten, daß jeder Bewohner der südlichen Gegenden Polens mit den Verhältnissen der Freien Stadt Danzig vertraut ist, wenn auch in der gesamten polnischen Presse häufig genug davon die Rede ist. So dürfen wir uns nicht allzu sehr wundern, wenn in einem polnischen Blatte in Teschen die furchtbare Mär auftaucht, daß Danzig die trunksüchtigste Stadt der Welt sei. Diese Behauptung stützt sich auf eine angebliche Mitteilung in den „Danziger Neuesten Nachrichten", daß in der Freien Stadt Danzig 30 000 (dreißig Tausend) Trinker unter Polizeiaufsicht ständen! Selbstverständlich gehören zu solch einer Mitteilung allerlei erbauliche Betrachtungen, die in diesem Falle so aussehen:

„Kann man unter den Tieren solch einen ausdauernden Trinker wie den Menschen finden? Wenn z. B. ein Elefant zwanzig Gläser Bier austrinken würde, so würde er gewiß ohne tierärztliche Hilfe zugrunde gehen, während ein mittelmäßiger Trinker das mit Leichtigkeit fertig bringt . . .

30 000 — das sind ungefähr 30 Bataillone. Wenn man die Trinker in Danzig zu vieren aufstellen und sie vorbeidefilieren lassen würde, so würde das ungefähr eine halbe Stunde dauern, vorausgesetzt, daß sie aufrecht und mit militärischem Schritt marschieren, was bei einem Betrunkenen nicht so leicht ist . . . Wieviel Trinker mag es noch geben, die nicht unter Polizeiaufsicht stehen, sondern nur unter der Aufsicht ihrer eigenen Frauen, und wieviel Trinker, die Junggesellen sind? Vom Berechnen dieser Säufer allein kann man ganz betrunken werden."

Quer durch Albanien.

(Von unserem L. N.-Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

Tirana, Juli 1928.

Der Seeweg über Italien und Durazzo oder Valona wird wohl noch lange der einzige Zugang nach Albanien bleiben, denn es ist nicht gerade leicht, von der Landseite her, durch Jugoslawien oder Griechenland bis in diesen Winkel Europas vorzudringen. Ich begegnete im Laufe meiner Reise in Pogradetz zwei deutschen Touristen, die über Monastir nach Albanien hereingekommen waren, aber man muß schon eine ziemliche Ausdauer besitzen und besonders gut zu Fuße sein, um diese Tour aushalten zu können. Ich jedenfalls nahm meinen Weg über Bari, von wo man mit einem früher österreichischen Dampfer in einer Nacht nach Durazzo kommen kann. Durazzo selbst hat keinen Hafen. Man ist gerade dabei, einen zu bauen. Aber nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten dürfte noch manches Jahr vorbeigehen, bevor ein Schiff in diesem Hafen ankern kann. Zwischen den Unternehmern und den Pächtern gibt es dauernden Streit, und augenblicklich ruhen die Hafenarbeiten ebenso wie die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke, die Durazzo mit Tirana verbinden und dann quer durch Albanien den Anschluß an die Bahn von Monastir nach Saloniki finden soll, um damit das kleine Albanien an das kontinentale Eisenbahnnetz heranzubringen.

Unser Schiff wirft also einige Kilometer von der Küste Anker, und nun fühlen wir uns schon vor Durazzo mitten im Orient. Es geht alles hübsch langsam, über eine Stunde warten wir auf das Boot, das uns an Land bringen soll. Aber schließlich sind wir drüben. Die Paß- und Zollformalitäten spielen sich in einfacher und patriarchalischer Form ab. Wir kommen in eine Baracke, wo ein Beamter in schöner Uniform und mit schwarzem Fez auf dem Kopf würdig unsere Pässe betrachtet und mit allerlei Stempeln versieht. Ueber Haufen von Eisenbahnschienen, über Bretter, Zementblöcke und anderes Baumaterial krabbelt man dann in eine andere Baracke, wo ein junger Mensch geheimnisvolle Zeichen auf das Gepäck malt, das man vorsorglich auf einer Ecke des Tisches geöffnet hat, dessen Inhalt aber gar nicht untersucht wird. Noch ein scharfer Blick auf die Gesichter der Neuankömmlinge — und wir können uns frei in Albanien bewegen.

Durazzo, das alte Dyrrachium, hat einst bessere Tage gesehen. Es war die Residenz des Prokonsuls der römischen Provinz Illyrien, es spielte eine große Rolle in Venedigs großen Tagen, als die feudale Republik der Kaufleute ihre Befestigungen schuf und die Stadt zu einem Eckpfeiler ihrer Herrschaft in der Adria machte. Jetzt ist Durazzo ein orientalisch aussehender Flecken, mit krummen, stinkenden und schlecht gepflasterten Gäßchen. Das einzige nette Haus der ganzen Stadt ist die Villa des Präsidenten der albanischen Republik, Achmed Zogu, die auf einem Hügel weit über das Meer schaut. Zwischen ihr und dem Ort liegen die Ruinen, die letzten Spuren der venezianischen Herrlichkeit. Eine ganz ausgezeichnete Chaussee verbindet Durazzo mit der Hauptstadt Tirana. 40 Kilometer sind es bis dahin, und man kann in einer knappen Stunde für die bescheidene Summe von Mk. 8.— per Automobil nach Tirana kommen, der seltsamsten Hauptstadt ganz Europas.

Noch vor wenigen Jahren kannte ich Tirana als kleines orientalisches Nest von 5000 Einwohnern, mit ungepflasterten Straßen, in denen Bäche rieselten. Tatsächlich besitzt Albanien eigentlich nur zwei Städte, die diesen Namen verdienen: Skutari im Norden und Koritza im Süden, aber beide liegen zu nahe an der Grenze. Mit Durazzo ist für die Albaner die Erinnerung an die Tage der Herrschaft des Prinzen von Wied verbunden, und so wählte man, als sich Albanien gegen den Willen seiner Nachbarn und nach wenig rühmlichen Umwälzungen zur selbständigen Republik erklärte, eben Tirana als Hauptstadt. Diese Hauptstadt aber mußte, angefangen von den Straßen bis zu den Häusern erst einmal gebaut werden. Es gab dort kein einziges Hotel, kein einziges europäisches Haus. Man muß anerkennen, daß im Laufe der letzten vier bis fünf Jahre allerhand geleistet wurde. Man hat zwei oder drei breite schöne Straßen angelegt, einige Häuser oder vielmehr Villen wurden gebaut, u. a. das Parlamentsgebäude — etwa eine Grunewaldvilla, aber völlig geschmacklos — und das „Palais" des Präsidenten, ein hübsches kleines Haus mit zwei Etagen. Man schuf ein paar Hotels, von denen eins einen, wenn auch bescheidenen, europäischen Komfort aufweist; aber das genügt ja schließlich auch für eine Stadt, in der das Wasser für ein Bad mit Eseln in blanken Kannen herangeholt werden muß. Tirana präsentiert sich heute also als ein kurioser Mischmasch zwischen einer kleinen Provinzstadt Osteuropas (man muß bei den Neubauten an Rußland oder Litauen denken) und einem rein orientalischen Ort. Denn neben den neuen Straßen stehen noch die alten mit den fensterlosen Häuserreihen, vor denen mohammedanische Einwohner hocken. Das Außenministerium, als das Bindeglied zwischen Albanien und der zivilisierten Welt, ist in einem Neubau untergebracht, der nach unseren Begriffen für zwei Familien ausreicht, vorausgesetzt, daß keine Kinder vorhanden sind. Aber Albanien ist keine Großmacht und der Minister mit seinem Stab von Mitarbeitern kann sich, wenn man den Warteraum abrechnet, gut und gern in sechs oder sieben Kämmerlein ausbreiten. Es bleibt immer noch im Keller Platz für die Hausanzüge der beiden Eilboten des Herrn Ministers. Die anderen Ministerien, wie etwa das der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts und der Landwirtschaft, sind noch in alten, halb verfallenen und schmutzigen Häusern einquartiert. Der Mangel an Wohnungen für die Minister hat übrigens auch eine gute Folge, denn durch ihn ist die albanische Regierung gezwungen, die Zahl ihrer Beamten auf ein Minimum herabzudrücken, und so bleibt allein Albanien vor der allgemeineuropäischen Ministerinflation verschont. Ein wahrer Segen, denn Albanien ist nicht nur arm an irdischen Gütern, sondern auch arm an Gebildeten, die solche Aemter wirklich ausfüllen könnten.

Klimatisch liegt Tirana außerordentlich ungünstig. Ringsum um die Stadt breitet sich eine sumpfige Ebene, die von Bergen eingeschlossen ist. Es ist unglaublich heiß in Tirana, und die Malaria ist die Geißel ganz Mittel- und Nordalbaniens. Fast alle Einwohner der Stadt sind malariakrank oder wenigstens Malariakandidaten. Der Hitze wegen arbeitet man in allen Staatsämtern, auch in der Post, von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags. Um 1 Uhr stirbt alles Leben aus, und erst am Abend erwacht die Stadt. Dann füllen sich die merkwürdig zahlreichen Cafés, wo sich alle Welt trifft. In diesen Cafés spielt sich auch das politische Leben der Hauptstadt Albaniens ab. Man erfährt dort alle Neuigkeiten (soweit Neuigkeiten in Tirana oder überhaupt in Albanien passieren: der „Telegraaf" erscheint nur dreimal wöchentlich). In den Cafés spinnen sich die kompliziertesten politischen Intrigen, für die der Albaner, wie alle Orientalen, eine besondere Schwäche hat. Im Augenblick ist es nicht ungefährlich, in Albanien Politik zu treiben, ja, dieser Spaß kann das Leben kosten. So ziehen es die albanischen Kaffeehausstrategen derzeitig vor, in Weltpolitik zu machen und das Schicksal Frankreichs, Deutschlands und Englands umzugestalten oder Herrn Stresemann, Briand oder Chamberlain zu kritisieren oder zu loben — während man Albanien, Achmed Zogu oder Vrioni, den albanischen Außenminister, lieber gar nicht erwähnt.

Eine andere Zerstreuung der Tiranoten ist ein Spaziergang auf der Hauptstraße, die nach Durazzo führt. Diese ungewohnt schöne Straße wird besprengt, und damit die Automobile die Promenade nicht stören, ist es strengstens verboten, schneller als im Vier-Stunden-Kilometer-Tempo zu fahren.

Trotzdem Achmed Zogu ein großer Verehrer Kemal Paschas ist, hat er es nicht gewagt, den Fez der Männer oder den Gesichtsschleier der Frauen zu verbieten. Die mohammedanischen Frauen verschleiern also noch heute ihr Gesicht. Aber die jungen Damen tragen nichts desto trotz kurze Röckchen bis übers Knie, und sie glauben auch, daß Allah ihnen nicht zürnt, wenn der Schleier hauchdünn und hübsch durchsichtig ist. Wird die Frau älter, dann wird auch der Schleier wieder dichter. Ob Allah daran schuld ist, mag dahingestellt bleiben, auf jeden Fall ist sicher, daß niemand am Nichtanblick der dichtverschleierten Gesichter etwas verliert.

Schließlich ein paar Worte über das albanische Geldwesen. Noch vor zwei Jahren war Albanien das einzige Land in Europa, wo Gold frei zirkulierte. Man rechnete mit „Napoleons" d. h. mit Goldfrank. Seitdem die Nationalbank existiert, ist das Gold durch Papier ersetzt. Die Münzeinheit ist ein Goldfrank, der in fünf Leks eingeteilt ist. Aber das neue Geld hat das Silber nicht verdrängt, und weil die Oesterreicher und ihre Alliierten enorme Mengen von Silbergeld in

Ein einigermaßen gebildeter Leser wird die Zahlenangabe sofort als grotesk ansprechen, da er weiß, daß Danzig noch nicht eine Viertelmillion Einwohner zählt und es unmöglich ist, daß jeder achte Mensch, also eigentlich jeder erwachsene Mann, sich unter Polizeiaufsicht befindet. Nach authentischen Feststellungen im Danziger Polizeipräsidium stehen augenblicklich 29 (neunundzwanzig) Trinker unter polizeilicher Aufsicht.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" haben solch eine Mitteilung ihres Blattes ebenfalls nicht ermitteln können. Ein Druckfehler kommt also nicht in Frage.

Außer dieser sachlichen Feststellung ist es aber doch recht betrüblich, daß bei dem erfreulich ernsten Kampf gegen den Alkohol, der allenthalben in Polen geführt wird, ein Blatt, das ernst genommen sein will, nicht anders als etwa ein Witzblatt über solch einen Fall berichtet, der, wenn er auf Tatsachen beruhte, gar nicht ernst genug zu nehmen wäre. Fast möchte man dahinter die Schadenfreude sehen, mit der der Satz aufgestellt wird, Danzig sei die trunksüchtigste Stadt der Welt! Selbstverständlich werden die Danziger dazu nur sagen: „Niedriger hängen!" Man muß aber auch bedenken, daß immer etwas hängen bleibt, zumal bei leichtgläubigen Zeitungslesern.

pz.

Wie schützt man sich gegen Sonnenstich und Hitzschlag?

Während man früher der Ansicht war, daß Sonnenstich und Hitzschlag verschiedene Erkrankungen seien, steht man heute auf dem Standpunkt, daß beide die Folge einer Wärmestauung im Körper sind. Bei dieser Wärmestauung handelt es sich um eine Störung des Abkühlungsapparates im Körper. Die Haut hat die Aufgabe, dem Körper durch Schwitzen, durch Abgabe von Wasser, das dann an der Oberfläche verdunsten muß, die überschüssige Wärme zu entziehen. Gefährlich ist es, wenn man eines Tages zu wenig Schweiß abgibt. Und dieser Zustand kommt gar nicht so selten an heißen, schwülen Tagen vor, an denen die Luft feuchtigkeitsgesättigt ist. Dann ist der Organismus seines wichtigsten Mittels zur Niedrighaltung der Körpertemperatur auf 37 Grad beraubt. Wenn der Schweiß nicht verdunsten kann, wird dem Körper keine Wärme entzogen, dann kühlt er sich nicht ab — und die Folge ist ein Ansteigen der Körpertemperatur auf 40 und mehr Grad — eine Wärmestauung im Körper — ein Hitzschlag, der mitunter einen tödlichen Ausgang nimmt.

Aber auch eine unzweckmäßige, luftundurchlässige, dicke Kleidung trägt zum Zustandekommen der Wärmestauung bei; ebenso wenn man im Sommer fettreiche Speisen verzehrt, die die Wärmeproduktion im Körper wesentlich erhöhen. Gefährlich ist auch, an heißen Tagen alkoholreiche Getränke — vor allem Schnaps — zu genießen, zumal wenn man dabei noch kräftig körperlich arbeiten muß. Und schließlich trägt noch ungenügendes Trinken von Wasser in der heißen Jahreszeit viel zum Auftreten von Hitzekrankheiten bei.

Die Vorbeugungsmaßnahmen gegen Sonnenstich und Hitzschlag sind verhältnismäßig recht einfach: Beim Arbeiten, Wandern oder Sport in glühender Sonne soll man einen Strohhut oder ein helles Tuch um Kopf und Nacken tragen. An heißen Tagen soll man häufig kleine Mengen von kühlem Wasser oder dünnem Tee trinken; unter keinen Umständen Alkohol genießen und möglichst wenig Fett zu sich nehmen. Die Kleidung soll leicht, luftdurchlässig und von heller Farbe sein.

Wenn sich jedoch schon die ersten Anzeichen von Hitzekrankheiten einstellen oder gar das vollständige Krankheitsbild entwickelt ist, dann gilt es, den Erkrankten sofort in den Schatten zu bringen, die beengenden Kleider zu öffnen. Erst wenn das Bewußtsein wiedergekehrt ist und der Kranke wieder schlucken kann, flöße man ihm reichlich Flüssigkeit ein. Unbedingt muß in allen Fällen von Sonnenstich und Hitzschlag schleunigst für ärztliche Hilfe gesorgt werden, da es sich in beiden Fällen um ernst zu nehmende Erkrankungen handelt.

⚔ **Todesfall.** Gestorben ist gestern im 45. Lebensjahre der Rittergutsbesitzer Paul Voge auf Ostrowo Szlacheckie im Kreise Wreschen nach langem schweren Leiden. Er war einer der rührigsten Vertreter der jüngeren deutschen Großgrundbesitzergeneration im ehemals preußischen Teilgebiet und auch in weiten deutschen Kreisen der Großstadt Posen bekannt und geschätzt.

⚔ **Entwertung der Stempelmarken.** Stempelmarken dürfen nur auf Rechnungen, Quittungen und ähnlichen Bescheinigungen vom Aussteller des Schriftstückes entwertet werden, dagegen niemals auf Gesuchen, die an die Staatsbehörden gerichtet sind. Die Entwertung solcher Stempelmarken ist für den Antragsteller außer mit Umständen auch noch mit Kosten verbunden, da die Gesuche erst erledigt werden, wenn neue, nicht entwertete Marken auf das Schriftstück geklebt werden.

⚔ **Bei der Rindviehschau der Danziger Herdbuchgesellschaft in Neuteich** wurden folgende Preise zuerkannt: Beste ältere Kuh der Ausstellung: Katalognummer 36, Gudula, E. Wienß-Schönhorst, Ehrenpreis als Zuschlagspreis; beste jüngere Kuh: 205, Myrthe, Hamm-Trampenau, ebenso; beste ältere Färse: 224, Cilla, Ed. Claassen sen.-Ladekopp, ebenso; beste jüngere Färse: 273 a, Hummel, Enß-Kaminke, ebenso. Die höchsten Preise wurden wie folgt vergeben: Ia und Siegerpreis, Kl. 1, Gudula, E. Wienß-Schönhorst, Kl. 2, Tilla, G. Fieguth-Schönau, Kl. 3, Nelke, E. Epp - Kl.-Lichtenau, Kl. 4, Vergißmeinnicht, E. Penner-Ließau, Kl. 5, Klette, H. Wiebe-Eichwalde, Kl. 6, Dora, J. Bergmann-Dammfelde, Kl. 7, Myrthe, Hamm-Trampenau, Kl. 8, Cilla, Ed. Claassen sen.-Ladekopp, Kl. 9, Klette, Ida Wiebe - Gr.-Lesewitz, Kl. 10, Hummel, O. Enß-Kaminke, Kl. 11, Ottilie, H. Wiebe-Eichwalde, Kl. 12, Unke, P. Claassen-Blumstein. Ia Preis Sonderleistungskuh Barbara, Besitzer A. Franzen-Gr.-Lichtenau (Ehrenpreis), Ib Preis Sonderleistungskuh Urte, Besitzer G. Wiens-Brodsack (Ehrenpreis); 1. Familienpreis (goldene Medaille) in Kl. Bullenfamilien: Diamant, Besitzer Zuchtgenossenschaft Schönhorst, I. Familienpreis (Ehrenpreis) für beste Nachkommenschaft eines Bullen: Umberto, Besitzer G. Wiens-Brodsack, I. Familienpreis (Ehrenpreis und goldene Medaille) in Kuhfamilien, Kl. 15 und 16: Gustel Besitzer H. Wiebe - Eichwalde, I. Sammlungspreise erhielten: G. Wiens-Brodsack (goldene Medaille), G. Fieguth-Schönau (silberne Medaille), Ed. Claassen sen.-Ladekopp (goldene Medaille), Hamm-Trampenau (silberne Medaille), G. Grunau-Lindenau (goldene Medaille), E. Penner-Liesau (silberne Medaille).

⚔ **Der Protest der Wildaer katholischen Gemeinde** hatte Erfolg: Propst Zapala bleibt.

⚔ **Und wieder die Schußwaffe!** Der 15jährige Erich Trelenberg aus Wagowo, Kr. Posen, wurde dem hiesigen Stadtkrankenhause zugeführt, weil er von einem Spielkameraden aus einer Windbüchse eine Schußverletzung über dem Magen erlitten hat. Lebensgefahr scheint nicht vorzuliegen.

⚔ **Auf frischer Tat ertappt.** Eine bekannte Taschendiebin Felicja Wildt, ohne ständigen Wohnort, versuchte auf dem Sapiehaplatz einer gewissen Strugala von der Górna Wilda (früher Kronprinzenstraße) Geld aus der Tasche zu ziehen. Sie wurde dabei ertappt und der Polizei übergeben. — Ferner wurde der 21jährige Josef Weinkauf, Św. Wojciech 25 (fr. St. Adalbertstraße), festgenommen, als er ein Fahrrad zum Schaden des Szczepan Brandyk, Lazarusstr. 41, stehlen wollte.

⚔ **Explosion.** Am Montag erfolgte in der Schlosserwerkstatt des Walenty Szukala, Grochowe Łąki 7 (fr. Südstraße), die Explosion eines Benzinfasses. Dem Lehrling St. Blajewski, der mit dem Löten des Fasses beschäftigt war, wurden von dem Faßboden beide Beine gebrochen. Er wurde ins Stadtkrankenhaus überführt.

⚔ **Ueberfallen** wurde der 20jährige Zenon Ratajczak, Wallischei 50, als er an dem Dom vorüberging. Ein unbekannter Täter stieß ihm ein Messer in den Rücken. Er wurde verwundet ins Krankenhaus übergeführt.

⚔ **Ertrunken** ist gestern nachmittag zwischen der städtischen und der Militärbadeanstalt der 12jährige Pupka. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

⚔ **Schwerer Unfall.** Durch ausströmendes Ammoniak wurde gestern im städtischen Schlachthof der dort beschäftigte Anton Nowakowski aus der Fabrikstraße 20 schwer verbrannt. Im Stadtkrankenhause leistete man ihm die erste Hilfe.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: während des Badens in der Warthe dem Michael Ratajczak, wohnhaft Młyńska 13 (fr. Mühlenstraße), ein Chauffeurdiplom und eine Militärbefreiungsbescheinigung; aus der Wohnung der Jadwiga Borowczak, ul. Reha 1 (fr. Charlottenstraße), eine goldene Armbanduhr, ein goldenes Halsband und ein goldener Ohrring mit Amethyst.

⚔ **Ein heftiges Gewitter** hatte sich nach vorangegangener tropischer Hitze heut in den frühen Morgenstunden über Posen und Umgebung zusammengezogen und machte sich etwa von 4½ Uhr ab in dreistündiger Dauer in zahlreichen starken elektrischen Entladungen mit heftigem Regen Luft. Die Temperatur ging nur wenig herunter und betrug um 7 Uhr noch 20 Grad Wärme.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,03 Meter, gegen + 0,06 Meter gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken vom 13.—19. Juli.** Altstadt: St. Petri - Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 18. Juli. 13 bis 14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14.15 bis 14.30: Pat.-Meldungen. 18.45 bis 19.05: Französisch. 19.05 bis 19.25: „Silva rerum". 19.30—19.55: Vortrag aus Warschau. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Abendkonzert aus Warschau. 22—22.20: Zeitsignal, Wetterbericht, Pat.-Meldungen. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm. 22.40—23: Radiotechnik für Amateure. 23—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 16. Juli. Ueberfahren wurden gestern zwei Personen durch Automobile. Der erste Fall ereignete sich im Laufe des Vormittags auf der Berlinerstraße. Dort ging der sechsjährige Wojciech Jutrowski, Rinkauerstraße 45/46, mit seiner Mutter. Plötzlich riß er sich los und lief über die Straße. Ein Auto, das von dem Kaufmann Jan Hajduk, Petersonstraße 25, gesteuert wurde, versuchte noch schnell auszuweichen, was ihm aber nur zum Teil gelang. Der Knabe wurde mit einem Beinbruch und Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. — Um 8¼ Uhr früh wurde die 50jährige Helene Kamińska, Rinkauerstraße 34, in dieser Straße von der Autodroschke Nr. 3 überfahren. Die Frau, die schwerhörig ist, erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde von der gleichen Taxe ins Krankenhaus geschafft.

* **Kempen,** 16. Juli. Im Bezirk der Stadt Kempen ist die Tollwut ausgebrochen. Beim Hunde des Gymnasialdirektors soll diese zuerst festgestellt und auf die Hunde des Baumeisters Karl Weber übertragen worden sein. Die befallenen Hunde wurden erschossen. Auch sollen zwei Kinder gebissen worden sein, die dem Krankenhause zur Beobachtung übergeben wurden. Ueber die Stadt Kempen und Umgegend ist die Hundesperre polizeilich verhängt worden.

* **Kempen,** 16. Juli. Am Abend des Donnerstag hatte die Feuerwehr auf dem Brandplatze von 7 bis 8 Uhr ihre Uebung. Als sie um 8 Uhr abrückte und noch nicht ihre Geräte eingestellt hatte, mußte sie auf die Uebungsstelle zurück, denn die Scheune des Landwirts Koterba von hier, die sich in der Nähe des Uebungsplatzes befand und voll mit Heu und Stroh gefüllt war, stand in Flammen und brannte nieder. Der Feuerwehr war es bei der großen Dürre nur möglich, die danebenstehenden Scheunen zu retten. Koterba erleidet großen Schaden, da er nur mäßig versichert ist.

* **Krotoschin,** 16. Juli. In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde Krotoschin wurde Oberamtmann Rossow-Dąbrowa, der jetzt als einer der letzten fürstlichen Gutspächter uns verlassen muß, aus seinem Amt als Kirchenältester verabschiedet. Zum Andenken an seine 20jährige Tätigkeit zum Wohle der evangelischen Kirche wurde ihm ein Bild des Gotteshauses überreicht.

* **Kruschwitz,** 16. Juli. Am Donnerstag gegen 9 Uhr abends ertrank beim Baden im Goplosee der 21jährige Schmied Bernard Drążkowski, wohnhaft in Różniaty, Kreis Strelno. Seine Leiche wurde am nächsten Tage geborgen.

* **Margonin,** 16. Juli. Am Sonntag, 8. d. Mts., verübte ein Schüler Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl. Die Schüler der Forstschule marschierten zum gemeinsamen Kirchgang. Bei einem Schüler war etwas nicht in Ordnung, weshalb der Führer ihn tadelte und ihn anwies, erst dann in Reih und Glied zu treten, wenn bei ihm alles wieder in Ordnung wäre. Diesen Tadel hat sich der Schüler so zu Herzen genommen, daß er, wieder zu Hause, sich erschoß. Der Selbstmörder ist der Sohn eines Posener Arztes.

* **Mrotschen,** 16. Juli. Beim Pferdeschwemmen ertrank der einzige Sohn des Einwohners Piehl (beim Gutsbesitzer Malzahn-Grünhausen). Obwohl der Vater und andere zur Hilfe eilten, kam diese zu spät. Der Sohn war schon vom Militär zurück. Als der Vater seinen Sohn als Leiche nach Hause brachte, erwartete ihn hier ein neues Unglück. Während seiner Abwesenheit sind ihm 200 Złoty gestohlen worden.

* **Ostrowo,** 16. Juli. Die evangelische Kirche, die bis zum Sommer vorigen Jahres versteckt gelegen hatte, wurde durch den Bau einer neuen Straße, die von dem Markte nach den Parzellen und ganz dicht an der evangelischen Kirche vorüber führt, mehr in den Vordergrund gerückt. Aus diesem Grunde entschloß sich jetzt der Kirchenrat, die Kirche auf Kosten der Gemeinde abputzen und überhaupt instand setzen zu lassen. Die Kirche selbst hat schon einen neuen Anstrich erhalten, und steht viel ehrwürdiger aus. Der Turm wurde in diesen Tagen in Angriff genommen. Die hohen Gerüste sind bereits aufgestellt. Gleichfalls wird ein neuer gemauerter Zaun errichtet, der die Kirche, das Pfarrhaus und Gemeindehaus von der neuen Straße abschließt. Diese Arbeiten werden von allen evangelischen Ostrowoern mit Freuden begrüßt, da das Gotteshaus jetzt ein freundlicheres Aussehen erhält. Die evangelische Kirche steht bereits über 125 Jahre und ist somit eins der ältesten Gebäude Ostrowos. — Die für den 12. Juli angekündigte Stadtverordnetensitzung wurde nicht abgehalten, da die Bürgerpartei auf ihrem Standpunkt stehen bleibt und sich auf die Statuten betreffs Recht der Einberufung einer Sitzung beruft und also die vorherige Sitzung, in der der Vorstand und sein Vertreter gewählt wurde, anerkennt. Die Bürgerpartei erklärt diese Meinung gleich von Beginn der Sitzung und verließ dann sofort den Saal. Die Zusammenkunft sollte nämlich zu einer Neuwahl des Vorstandes verwendet werden. Dieselbe Erklärung gab der P. P. S.-Klub ab und verließ gleichfalls den Saal. Die nächsten Stadtverordnetensitzungen scheinen wieder interessant zu werden.

* **Rakwitz,** 16. Juli. Die Besetzung der hiesigen Lehrerstelle an der evangelischen deutschen Schule durch den polnisch-katholischen Lehrer Lange aus Adamowo ist trotz des Einspruches der Elternschaft zur Tatsache geworden. Außer den gegen 60 zählenden evangelischen Kindern der besagten Schule ist nun auch der Religionsunterricht der Minderheiten in Rataj und Guschin, der von der bisherigen Ortslehrerin erteilt wurde, auf schwierige nebenamtliche Versorgung angewiesen.

* **Witkowo,** 16. Juli. Ein Raubmord ist in der Nacht zum letzten Sonntag in Malachowa Kępa verübt worden, dessen Opfer der 41jährige unverheiratete Ansiedler Hermann Freitag geworden ist. Freitag besaß eine 50 Morgen große Wirtschaft und verwaltete gleichzeitig das 70 Morgen große Restgut seiner 75jährigen Mutter. Als das Dienstmädchen Sonntag früh auf mehrfaches Klopfen keine Antwort erhielt, blickte es durchs Fenster und sah seinen Dienstherrn in einer Blutlache liegen. Freitag ist mit seiner eigenen Doppelflinte erschossen worden, die seitdem verschwunden ist. Eine stark verdächtige Person ist verhaftet und nach Gnesen geschafft worden. Die greise Mutter, die in einem Nebenzimmer schlief, hat nichts gehört.

* **Znin,** 16. Juli. Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum beging in der vorigen Woche Administrator Delzer in Ruschetz. Während dieser ganzen Zeit hat er in Stolenschin und Ruschetz der Familie Körner in drei Generationen in vorbildlicher Treue gedient. Seit über 30 Jahren bewirtschaftet Administrator Delzer das Gut Ruschetz. Sein Ruf als hervorragender Landwirt und vorzüglicher Wirtschafter ist weitbekannt. Bei Polen und Deutschen ist der liebenswürdige, stets hilfsbereite wackere Pionier deutscher Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit gleich geschätzt. Ein vorbildliches Zusammenarbeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat er geschaffen. Als Kirchenältester gehört der Feiernde dem Gemeindekirchenrat in Lindenbrück an und ist dessen stellvertretender Vorsitzender.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Schwetz,** 16. Juli. Durch die seit einigen Tagen eingetretene Hitze hat das Getreide sichtlich schnell gereift, es ist fast überall schon gelb, besonders auf sandigem Boden. Es ist daher anzunehmen, daß in acht Tagen mit der Roggenernte wird begonnen werden können. — Ein Bäckermeister von hier, der sich erst kürzlich verheiratet hat, badete mit seiner jungen Frau in der Weichsel. Plötzlich ging seine Frau, da sie in einen Strudel geraten war, unter. Der Mann eilte hinzu, um sie zu retten, wurde aber auch vom Strudel erfaßt und ging ebenfalls unter. Dieses bemerkten Mariner, die sich unweit auf einer Gondel befanden. Sie eilten hinzu, und es gelang ihnen, beide vom Tode des Ertrinkens zu retten. — Auch in einem anderen Falle, wo ein Matrose badete und versank, gelang es, den Ertrinkenden zu retten. — Der dritte Fall forderte jedoch ein Opfer. Ein Marinesoldat ging vor den Augen der Kompagnie unter. Es wurden ihm Rettungsringe zugeworfen, doch kam er nicht mehr an die Oberfläche.

Albanien hießen, so rechnet man in Silber jetzt nach Kronen. Fünf Frank Gold oder ein Dollar sind 13¼ Silberkronen. Im Prinzip ist die Krone gleich der alten österreichischen Krone. Tatsächlich aber gibt es neben diesen noch manches andere. In einigen Tagen habe ich mir hier eine Musterkollektion von Silbermünzen fast aller kriegführenden Länder anlegen können: französische Franken, italienische Lire, Levas, Dinare, Drachmen und selbst drei Markstücke von vor dem Kriege! Das ist die albanische Hauptstadt in ihrer ganzen Buntheit.

Karl Weisflog.

Zu seinem 100. Todestage am 17. Juli 1928.

Von Wilh. Müller-Rüdersdorf (Berlin).

Der schlesische Erzähler Karl Weisflog gehört trotz seines Heimganges vor nunmehr hundert Jahren noch nicht zu den Vergessenen. Seine kleinen sinnigen, volkstümlich-schlichten, von viel Heiterkeit durchsonnten Geschichten: „Der Pudelmütze 26. Geburtstag" und „Das große Los" vor allem werden noch immer gern gelesen. Ihre Aufnahme in billige Bücherreihen auch sicherte ihnen lange Lebensdauer. Und sie sind es wert, als gesunde, unterhaltsame Poesiekost nahegelegt zu werden. Namentlich die beste der drei Erzählungen vom „Großen Los", der ich in einer leicht überarbeiteten Neuausgabe bester Weisflogscher Geschichten den Titel „Das große Los der drei Handwerksburschen" gab, verdient Schätzung und Zukunftsgeltung. Sie atmet Geist vom Geiste des meisterlichen Eichendorffschen „Taugenichts" und ist wohl Weisflogs künstlerisch reifste Schöpfung. Mir steht sie an Kunstwert nicht weit hinter der novellistischen Hauptgabe Eichendorffs zurück. Wenn man aber jemand anführen will, der als ein Vorläufer und wohl auch richtunggebend Weisflog am nächsten verwandt ist, so muß man auf Jean Paul hinweisen.

Weisflog entstammt der schlesischen Heidestadt Sagan. Als Sohn eines in dürftigen Verhältnissen lebenden Stadtschulrektors und Kantors ging er am 27. Dezember 1770 auf die Lebensreise. Den ersten Unterricht erhielt er in der Schule des Vaters. Erst als er vierzehn Jahre alt war, bezog er das Gymnasium zu Hirschberg im Riesengebirge. Bis 1790 durchlief er es. Und ging dann als Student nach Königsberg. Hier hörte er auch die Vorlesungen Kants und verkehrte eifrig im Motherbyschen Hause, das zu der Zeit der Mittelpunkt des geistigen Lebens in Königsberg war. Im übrigen hungerte er sich tapfer, wie durch seine Gymnasiasten-, auch durch seine Studentenzeit. Launig und mit wehmütig-heiterem Sinn erzählt er davon in seinen „Hobelspänen" und in dem Werk „Licht- und Schattenpunkte aus meinem Leben". Der geringe Ertrag fleißig erteilter Privatstunden machte ihm den Weg der Entbehrung gangbarer, so daß er seine juristischen Studien erfolgreich abschließen konnte. Anfangs als Hauslehrer in Gumbinnen tätig, wirkte er als Referendar in Tilsit und Memel. 1802 ward er Stadtrichter in Sagan und fünfundzwanzig Jahre später — in denen er der Heimatstadt die Treue hielt — Stadtgerichtsdirektor. An den Mitteln äußeren Lebensglückes mangelte es ihm nun nicht. Auch seine Blumenliebhaberei und die Vorliebe für Musik, die er als tüchtiger Klavierspieler und auch als Komponist bekundete, konnte er betätigen. Wenn nur die Körpernot nicht ständig der Glücksstörer gewesen wäre. Seit 1812 kränkelnd, hielt er, der sein ganzes Leben in der Ostmark lebte, sich wiederholt in den schlesischen Bädern Warmbrunn und Kudowa auf. Aber völlige Heilung seiner Gicht und seines schweren Magenleidens fand er nicht. Letzterem fiel er auch bereits am 17. Juli 1828 zum Opfer, gerade als er in Warmbrunn weilte.

Zu seinen Lebzeiten und noch ein paar Jahrzehnte nach seinem Heimgange wurde Karl Weisflog hochgeschätzt und viel gelesen. Von 1824 bis 1829 erschienen seine Literaturgaben in zwölf Bänden unter dem Titel „Phantasiestücke und Historien". Außer Gedichten und Schwänken umfaßten diese vor allem Erzählendes. Die bereits genannten Werke waren darunter, auch sein sehr beliebt gewesener „Jeremias Kätzlein". Ferner „Eps, der Zwiebelkönig". Noch 1869 erschienen „Ausgewählte Historien und Phantasiestücke" Weisflogs in vier Bänden.

Vor allem die Volks- und Schulbüchereien sollten heute den besten Weisflogschen Geschichten wieder mehr ihre Pflege zuteil werden lassen!

Polens Kohlenverbrauch.

Der polnische Kohlenverbrauch ist, wie wir bereits vor einigen Wochen im Rahmen des Artikels „Das oberschlesische Kohlenproblem" dargestellt haben, in fortlaufendem Steigen begriffen, und zwar entfällt die stärkste Zunahme — ca. 27 Prozent — auf den Zeitraum 1926/27. Das Verhältnis des Inlandskonsums zur gesamten Kohlenförderung der letzten Jahre hat sich nicht so gleichmässig entwickelt, wie die Steigerung des absoluten Verbrauchs. 1924 entfielen von einer Gesamtförderung von 32 224 680 t auf den Inlandskonsum 16 127 000 t, d. h. rund 50 Prozent, 1925 von 29 081 327 t 17 102 000 t, d. h. rund 59 Prozent, 1926 von 35 747 348 t 17 616 000 t, d. h. rung 48 Prozent, 1927 von 38 084 086 t 22 199 000 t, d. h. rund 58 Prozent. Auf die verschiedenen Verbrauchergruppen verteilt sich der Inlandsverbrauch der letzten Jahre, wie folgt:

	1924	1925	1926	1927
		in 1000 t		
Industrie	7 024	7 793	9 399	11 701
Hausbrand	4 354	4 609	3 919	4 811
Eisenbahnen	3 125	3 249	3 136	4 288
Schiffahrt	169	224	26	31
städt. Einrichtungen (Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwerke, Strassenbahnen etc.)	1 075	998	891	1 023
Heer	283	165	145	247
Staat	97	64	100	98
	16 127	17 102	17 616	22 199

In der Industrie stehen an 1. Stelle die Kokereien und Brikettfabriken. Es folgen die Eisenhüttenindustrie, die landwirtschaftliche Industrie (Brauereien, Mühlen, Brennereien etc.), die Metallhüttenindustrie, der Eisenerzbergbau etc. — Hinsichtlich der 3 grossen Kohlenreviere hält Oberschlesien als Lieferant natürlich weitaus die Spitze. Es deckte 1924 9 569 000 t bzw. 60 Prozent des inländischen Konsums, 1925 11 112 000 t bzw. 65 Prozent, 1926 11 900 000 t bzw. 67 Prozent, 1927 15 377 000 t bzw. 70 Prozent. Die Erhöhung seiner Beteiligung ist auf Kosten des Dombrowaer Reviers gegangen, das 1924 5 139 000 t bzw. 32 Prozent lieferte, 1925 4 596 000 t bzw. 27 Prozent, 1926 4 114 000 t bzw. 24 Prozent, 1927 4 775 000 t bzw. 21 Prozent. Der Anteil des kleinen Krakauer Reviers ist mit 1 419 000 t (bzw. 8 Prozent) im Jahre 1924, 1 394 000 t (bzw. 8 Prozent) im Jahre 1925, 1 602 000 t (bzw. 9 Prozent) im Jahre 1926 und 2 047 000 t (bzw. 9 Prozent) im Jahre 1927 relativ ziemlich konstant geblieben. — Der Eigenverbrauch der Gruben einschl. der Deputate an die Arbeiter etc. belief sich 1924 auf 4 285 000 t, 1925 auf 3 512 000 t, 1926 auf 3 559 000 t, 1927 auf 3 745 000 t.

Wie von uns bereits erwähnt, ist der Kohlenverbrauch in den verschiedenen Teilen der Polnischen Republik ausserordentlich ungleichmässig. Er wird für das ehemals preussische Gebiet mit 2 t je Kopf und Jahr, für Galizien mit 1 t angegeben, während auf die östlichen Gebiete noch kleinere Quanten entfallen. Gelingt es (durch Rationalisierung der Forstwirtschaft und durch den Bau von Eisenbahnlinien aus dem Kohlenrevier nach dem Osten), den Inlandsverbrauch auf durchschnittlich 1.25 t je Kopf der Bevölkerung zu steigern, so dass (bei 30,2 Millionen Einwohnern) rund 37,7 Millionen t Kohle jährlich in Polen selbst verbraucht würden, wäre der Kohlenexport keine Lebensfrage mehr für Polen. Selbst wenn der polnische Kohlenbergbau seine Vorkriegsleistung von rund 41 Millionen t wieder erreichen sollte (1927 wurden bereits rund 38 Millionen t gefördert), blieben nur etwa 3,3 Millionen t jährlich bzw. etwa 275 000 t monatlich für die Ausfuhr frei, die ohne Schwierigkeiten untergebracht werden könnten. ≡

≡ **Geschäftsabschlüsse polnischer Aktiengesellschaften.** Die Polnischen Siemenswerke A.-G. (Polskie Zakłady Siemens Sp. Akc.) in Warschau haben im Geschäftsjahr 1926/27 einen Reingewinn von 120 342,48 zł erzielt, von dem sie (laut Generalversammlungsbeschluss) 10 Prozent Dividende auf die gewöhnlichen und 20 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilen. Dem Verwaltungsrat gehören an als Vorsitzender Graf Adam Tarnowski, als Mitglieder u. a. Ing. L. Goldstaub, Dr. E. Krauss und Dr. Ludwig von Winterfeld. Es ist beabsichtigt, die im Jahre 1926 infolge der Złotyinflation und der allgemeinen Wirtschaftskrise stillgelegte Fabrik der Gesellschaft in Ruda Pabjanicka bei Lodz unter Rationalisierung und Vergrösserung der Produktion noch im laufenden Jahre wieder in Betrieb zu nehmen.

Die Portland-Zementfabrik „Wysoka" A.-G. (Tow. Fabryk Portland-Cementu „Wysoka" S. A.) schüttet, laut Generalversammlungsbeschluss, für 1927 12 Prozent Dividende (1926 3 Prozent) aus. Kapital: 6 Millionen Złoty, eingeteilt in 60 000 Aktien zu je 100 Złoty.

Märkte.

Getreide. Warschau, 16. Juli. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Börsenhandel: Roggen 681 gl. 48—48.25, Marktpreise: Weizen 56—57, Braugerste 50—51, Grützgerste 45—46, Einheitshafer 49—50.50, Roggenkleie 32 bis 33, Weizenkleie 29—30, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 68—70. Stimmung ruhig, Umsatz klein.

Bromberg, 16. Juli. Die Saatenfirma Szukalski notiert für 100 kg in zł: Roter Klee 160—200, weisser 160—200, Schwedenklee 200—220, gelber Klee enthülst 120—140, in Hülsen 60—70, Inkarnatklee 140—160, Wundklee 180—200, Raygras 100—120, Timothy 40 bis 50, Winterwicke 60—70, Sommerwicke 38—40, Peluschken 38—40, Seradella 28—30, Viktoriaerbsen 70—80, Felderbsen 46—50, grüne 50—60, Hirse 46—56, weisser Mohn 110—120, blauer 100—110, Gelblupine 22—26, blaue 21—24.

Lemberg, 16. Juli. An der heutigen Börse kam es zu Abschlüssen in Weizen und Hafer zu höheren Preisen. Hafer wird ungeachtet der höheren Forderungen weiter gesucht. Buchweizen und Weizenmehl gleichfalls teurer, während Roggen im Preise gefallen ist. Tendenz uneinheitlich. Stimmung ruhig. Börsenpreise: Domänenweizen 54.50—55.50, Sammelweizen 53—54, Hafer 48.50—49.50. Marktpreise: Kleinpoln. Roggen 45.75—46.25, Buchweizen 44—46, Blaulupine 21.50—22.50, Weizenmehl 40proz. 90—91, 50proz. 80 bis 81, Buchweizengrütze 84—86, Heu 1. Sorte 12 bis 16, Lagerstroh 8—10, Timothy 17—20, ungedroschener Klee 15—19.

Kattowitz, 16. Juli. Inlandsweizen 48—49, Inlandsroggen 47—48, Inlandshafer 45—46. Frei Käuferstaion: Leinkuchen 52—53, Weizenkleie 29—31, Roggenkleie 30—32. Tendenz schwach.

Lublin, 16. Juli. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen 49.50—50, Weizen 57—57.50, Grützgerste 46—47, Braugerste 45.50—51, Hafer 47.50 bis 48.50. Tendenz behauptet. Der Mehlmarkt ist leicht belebt. Die Mühle „Piaski" notiert für 100 kg im Grosshandel loko Waggon Lublin: Weizenmehl 4/0 91, 2/0 88, 1/0 86, Nr. 1 81, Nr. 3½ 79, Nr. 4 76, Nr. 4½ 65, Weizenkleie 32. Tendenz steigend.

Berlin, 17. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 248—250, Juli —, Sept. 258.5, Okt. 258¼, Dez. 260.5. Tendenz ruhig: **Roggen:** märk. 259—262, Juli 267.5, Sept. 245, Okt. 245¾, Dez. 247¼. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 207—215, neue Wintergerste 238—249. **Mais:** loko Berlin 250—253. **Weizenmehl:** 30¾—34¼. **Roggenmehl:** 34.90 bis 37.25. **Weizenkleie:** 15—15¼. **Weizenkleiemelasse:** 16¼—16.5. **Roggenkleie:** 17—17¼. **Viktoriaerbsen:** 46—62. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 24—25.5. **Peluschken:** 26—27. **Ackerbohnen:** 24—25. **Wicken:** 25.5 bis 28. **Lupinen:** blau 14—15.5. **Lupinen:** gelb 16—17. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 22.9—23.5. **Trockenschnitzel:** 17—17¼. **Soyaschrot:** 20.8—21.6. **Kartoffelflocken:** 25—25.5.

Produktenbericht. Berlin, 17. Juli. Die Stimmung am heutigen Produktenmarkt war weiter ruhig, Umsätze in effektiver Ware kommen nur ganz vereinzelt zustande. Die Forderungen für Auslandsbrotgetreide waren ermässigt, vom Inlande wurde Weizen und Roggen alter Ernte ausreichend zu unveränderten Preisen angeboten. In Roggen neuer Ernte bleibt das Geschäft klein, die Verkäufer sind nicht dringend mit Offerten im Markte. Weizen- und Roggenmehl liegt weiter still. Hafer geschäftslos, die Forderungen stehen nicht im Einklang mit den Preisen, die die Käufer anlegen wollen. In Wintergerste entwickelt sich nur schwer laufendes Geschäft, die Preise sind gehalten. Der Lieferungsmarkt wies für Weizen und auch für Roggen nur geringe Preisveränderungen auf. Weizen lag etwas schwächer. Roggen konnte sich im Preise gut behaupten.

Rauhfutter. Berlin, 17. Juli. Drahtgepresstes Roggenstroh 1—1,30, Weizenstroh 0,90—1, Haferstroh 0,80—1, Gerstenstroh 0,80—1, Roggenlangstroh 1—1,30, bindfadengepresstes Roggenstroh 0,75—1, bindfadengepresstes Weizenstroh 0,65—0,80, Häcksel 1,55—1,65, handelsübliches Heu 3,30—3,50, drahtgepresstes Heu 30 Pfg. über Notiz, Luzerne 4—4,50, Tymote 3,90 bis 4,40, Kleeheu 3,80—4,30.

Vieh und Fleisch. Posen, 17. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige, jüngere 140—144, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120 bis 128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 168—176, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—158, mässig genährte Kühe und Färsen 120—134, schlecht genährte Kühe und Färsen 108—116.

Kälber: beste, gemästete Kälber 134—140, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 126—130, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 114—120, minderwertige Säuger 100—110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 206—210, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 198—200, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 190—194, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 180—186, Sauen und späte Kastrate 140 bis 180.

Marktverlauf: ruhig, Rinder nicht ausverkauft.

Lemberg, 16. Juli. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko städtisches Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.70—1.75, 2. Sorte 1.65, Bullen 1. Sorte 1.50 bis 1.55, 2. Sorte 1.30—1.35, Kühe 1. Sorte 1.65—1.70, 2. Sorte 1.50—1.60, 3. Sorte 1—1.20, Färsen 1. Sorte 1.50—1.65, Kälber 1.25—1.45, fleischige Schweine 1.50, frisches Speisefett 1.60, Industriefett 0.70—1.

Eier. Bochnia, 16. Juli. Frische Eier das Schock 6.60 zł, die Kiste, enthaltend 24 Schock 160 zł, zwei halbe Kisten, durchleuchtet und für den Export sortiert, loko Grenzstation 20 $. Zufuhren klein. Tendenz fester.

Lemberg, 16. Juli. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz behauptet bei ausreichendem Angebot. Für Tafelbutter wird im Grosshandel 5.40—5.60 zł für 1 kg gezahlt.

Flachs und Hanf. Warschau, 16. Juli. Die feste Haltung der Hanfpreise ist darauf zurückzuführen, dass die alten Vorräte fast aufgebraucht sind und die Nachfrage für die laufende Produktion gut ist. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Hanf gekämmt 0.30, roh 0.20, Hanfwerg 1. Sorte 0.18—0.19, 2. Sorte 0.14 bis 0.15 $. Am Flachsmarkt sind bisher noch keine Geschäfte zu verzeichnen, da es bis zur neuen Ernte noch weit ist. Die kommende Ernte wird voraussichtlich gut ausfallen.

Lublin, 16. Juli. Der hiesige Hanfmarkt ist weiterhin vernachlässigt. Bei schwacher Tendenz werden folgende Richtpreise genannt: Hanf gekämmt 30 Dollar, roh 20, Hanfwerg 12 Dollar. Auch am hiesigen Flachsmarkt hält sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die schwache Nachfrage des Auslandes ist hauptsächlich auf das zu starke russische Angebot zurückzuführen. Flachs gekämmt 39, roh 21, Flachswerg 1. Sorte 20, 2. Sorte 12 Dollar. Tendenz schwach.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 17. Juli für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.14 zł, 100 schweizer Franken 170.97 zł, 100 französische Franken 34.75 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.04 zł, 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 7. 28	30. 6. 28
Gold in Barren und Münzen	407 357 532.21	380 547 768.56
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 094 845.74	220 723 424.65
Silber nach dem Goldwert	3 631 049.93	3 536 113.24
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	515 879 957.19	523 653 569.87
b) andere	208 785 509.95	209 779 692.21
Silber- und Scheidemünzen	1 462 985.78	1 098 321.23
Wechsel	581 091 452.90	581 495 112.73
Lombardforderungen	58 370 723.96	59 327 682.92
Effekten für eigene Rechnung	5 711 986.58	5 974 482.98
Effektenreserve	55 644 116.36	55 769 000.12
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	80 231 693.43	83 175 855.01
	2 158 311 854.03	2 170 081 023.52
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	258 457 333.14	261 222 986.87
b) Restliche Girorechnung	215 220 730.49	170 332 668.86
c) Konto für Silbereinkauf	90 000 000.—	90 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	66 603 469.06	67 237 483.43
e) Verschiedene Verpflichtungen	6 013 663.14	6 408 015.96
Notenumlauf	1 126 195 790.—	1 183 974 490.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	76 386 228.17	71 470 738.40
	2 158 311 854.03	2 170 081 023.52

Wechseldiskont 8 Proz., Lombardzinsfuss 9 Proz.

Der vorstehende Ausweis unserer Notenbank über die erste Julidekade steht wiederum im Zeichen der stetig abfliessenden Devisen. Die deckungsfähigen Devisen nahmen um 6.50 Millionen und andere Valuten und Devisen um rund 1 Million ab. Der Goldbestand im Inland nahm um 26.81 Millionen zu, während der Bestand des Golddepots im Ausland um 25,63 Millionen abnahm. Das Wechselkonto weist diesmal nur die geringe Abnahme von 0.40 Millionen auf. Der Notenumlauf zeigt, anscheinend mit Rücksicht auf den Devisenschwund, die beträchtliche Einschränkung um 57,78 Millionen. Die sofort fälligen Verpflichtungen nahmen um über 41 Millionen zu.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 30. Juni wie folgt dar (in Klammern der Stand am 20. 6.): Staatskassenscheine 107,3 (102,6) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 83,6 (83,8) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 56,5 (56.0) Millionen, zusammen 247,4 (242,4) Millionen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	17. 7.	16. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.75G	65.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	57.00G	56.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	17. 7.	16. 7.		17. 7.	16. 7.
Bk. Kw. Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	0.80G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	105.0+	105.00G
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	46.50B	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	48.00G			

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 16. Juli 1928. Neuyork 11.25, London 43.37, Zürich 58.175, Bukarest 1812.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	17. 7.	16. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	82.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.50

Industrieaktien.

	17. 7.	16. 7.		17. 7.	16. 7.
Bank Polski	175.55	178.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	117.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	34.00	34.00	Cegielski	45.00	46.00
Bk. Zw. Sp. Z.	81.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.75	35.25
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spiess	167.00	160.00	Norblin	—	42.50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	107.00	111.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	53.00	54.00	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	155.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	26.25	26.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	60.00	Borkowski	—	15.50
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	61.50	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	97.00	98.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 7. Geld	17. 7. Brief	16. 7. Geld	16. 7. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.86	359.66
Berlin*)	212.37	212.79	—	—
Brüssel	124.51	124.59	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.45	43.24	43.45
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.82	34.99	34.81	34.99
Prag	26.36	26.48	26.46	26.48
Rom	46.82	46.99	46.60	46.83
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.37	125.99	125.33	125.55
Zürich	171.20	172.06	171.23	172.09

*) Ueber London errechnet.

Tendenz nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	17. 7. Geld	17. 7. Brief	13. 7. Geld	13. 7. Brief
London	25.012	—	25.01	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.497	122.803	—	—
Warschau	57.61	57.75	57.58	57.72
Noten				
Engl. Pfund	25.007	—	—	—
Dollar	—	—	122.397	122.705
Reichsmark	122.477	122.783	—	—
Złoty	57.61	57.76	57.58	57.72

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Juli, 13.30 Uhr. Die Effektenmärkte standen heute, wie schon in den letzten Tagen, im Zeichen fast vollkommener Geschäftslosigkeit. Hatte sich gestern nachmittag eine freundlichere Stimmung durchsetzen können, so war diese nach dem schwachen Verlauf der Neuyorker Börse natürlich wieder verschwunden. In erster Linie waren es Geldbetrachtungen, die heute von der Börse angestellt wurden, denn sicherlich wird die Tendenz auch in der nächsten Zeit stark vom Geldmarkt abhängig bleiben. Oesterreich hat seinen Diskont von 6 auf 6½ Prozent erhöht, für den hiesigen Geldmarkt zwar ohne Bedeutung, aber bezeichnend für die international angespannte Lage. Aus Neuyork lagen widersprechende Nachrichten vor, während drüben noch von der Möglichkeit einer weiteren Hinaufsetzung der Diskontrate gesprochen wurde, obwohl Tagesgeld reichlich vorhanden war. Auch nahm man andererseits an, dass aus politischen Gründen eher wieder mit einer Herabsetzung gerechnet werden kann. Bei uns ist die erwartete Entlastung nach dem Halbjahrestermin ausgeblieben und die Anforderungen werden in den nächsten Monaten besonders zur Finanzierung der Ernte recht erhebliche sein. Bei minimalem Geschäft und sehr kleinem Ordereingang überwog zu den ersten Kursen die Abgabeneigung. Wie schon vorbörslich taxiert, betrugen die Verluste 1—3 Prozent im Durchschnitt, doch fand die herauskommende Ware ziemlich schlanke Aufnahme und die Stimmung war im Grunde nicht unfreundlich. Trotz günstiger Kaliabsatzziffern lagen Kaliwerte bis zu 10 Prozent gedrückt. Chadeaktien verloren 13 Mark, Polyphon 4 Prozent, Kunstseidewerte 7 Prozent usw. Auch der Verlauf blieb geschäftslos bei uneinheitlicher, aber überwiegend schwächerer Kursgestaltung. Nur Karstadt lagen fest und etwa 6 Prozent über Anfang. Hier scheint im Zusammenhang mit der Amerikaanleihe das Auslandsinteresse wieder aufzuleben. Anfangs besonders stark gedrückte Werte, wie Kaliaktien und andere, ebenfalls leicht erholt, das Gros der Papiere lag 1—3 Prozent unter Anfang. Anleihen fester, Ausländer geschäftslos. Lissaboner Stadtanleihe 1 Prozent erholt. Devisen etwas angeboten, Yen weiter abgeschwächt. Der Geldmarkt war heute nach Ueberwindung des Zahltages etwas leichter. Tagesgeld 6¾—8½ Prozent, Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent. Der Pfandbriefmarkt lag bei kleinsten Umsätzen nicht einheitlich, doch waren die Kurse überwiegend gehalten.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	17. 7.	16. 7.		17. 7.	16. 7.
Dt. R.-Bahn	95.25	95.12	Goldschmidt	95.00	—
A.G.f.Verkehr	185.25	—	Hbg. Elk.-Wk.	154.50	—
Hamb. Amer.	163.75	171.25	Harpen. Bgw.	146.50	148.12
Hb. Südam.	198.00	—	Hoesch	136.50	126.25
Hansa	197.75	197.25	Holzmann	—	142.00
Nordd. Lloyd.	154.00	151.50	Ilse Bgbau.	229.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	136.00	136.25	Kaliw. Asch.	243.00	266.00
Barmer Bank	142.75	142.50	Klöckner	120.25	121.25
Berl.Hls.-Ges.	275.00	274.00	Köln-Neuess.	125.00	122.75
Com.u.Pr.-Bk.	181.00	181.00	Löwe, Ludw.	226.00	228.00
Darmst. Bank	263.00	267.00	Mannesmann	129.00	129.75
Deutsch. Bank	163.00	162.00	Mansf. Bergb.	108.12	110.00
Disc.-Ges.	158.50	159.00	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	163.00	163.62	Nat. Auto-Fb.	77.50	79.00
Mtdtsch.K.Bk.	200.00	—	Oschl. Eis. Bd.	—	100.75
Schulth. Patz.	344.87	344.00	Oschl. Koksw.	111.37	112.12
A. E. G.	166.50	168.50	Orenst. u. Kop.	118.50	119.00
Bergmann	191.25	193.25	Ostwerke	304.00	305.00
Berl. Msch.-F.	116.25	119.00	Phönix Bgbau	90.00	88.62
Buderus	80.25	79.00	Rh. Braunkoh.	278.00	280.00
Cop. Hisp. Am.	565.00	—	Rh. Elek.-W	146.50	147.50
Charl. Wasser	128.62	135.75	Rh. Stahlwk.	134.00	134.75
Conti Caoutch.	136.00	137.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	102.00	103.00	Rütgerswerke	95.75	95.12
Dessauer Gas	192.50	194.75	Salzdetfurth	420.00	429.00
Dt. Erdöl-Ges.	132.00	133.50	Schl. Elek.-W.	236.00	—
Dt. Maschinen	54.00	54.25	Schuckt. & Co.	192.75	195.75
Dynam. Nobel	118.50	—	Siem. & Halske	365.50	—
El. Lief.-Ges.	163.50	165.00	Tietz, Leonh.	242.00	245.25
El. Licht u. Kr.	208.25	210.50	Transradio	145.00	—
Essen. Steink.	118.25	119.00	Ver. Glanzstoff	603.00	—
I. G. Farben	255.25	256.00	Ver. Stahlw.	92.75	—
Felten u. Guill.	129.25	128.25	Westeregeln	246.00	250.00
Gelsenk. Bgw.	133.00	134.00	Zellst. Waldh.	291.50	294.00
Ges. f. el. Unt.	242.00	245.50	Otavi	49.75	50.00

	17. 7.	16. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	51.50
" " 60-90 000	55.40	55.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.70	17.10

Industrieaktien.

	17. 7.	16. 7.		17. 7.	16. 7.
Accumulator.	163.00	—	Laurahütte	70.00	70.00
Adlerwerke	111.00	—	Lorenz	154.00	151.25
Aschaffenbrg.	222.00	223.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	503.00	515.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	409.25	412.00	Pöge, Eltr.-W.	100.25	100.75
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	40.00	40.00
Dt Wollw.	50.50	—	Sachsenwerke	—	133.50
Dt. Eisenhd.	75.25	74.62	Sarotti	226.00	222.25
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	118.50
Hohenlohe	—	82.00	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	71.50	70.25	Stollb. Zink.	—	173.50
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 7. Geld	17. 7. Brief	16. 7. Brief	16. 7. Geld
Buenos Aires	1.768	1.772	1.770	1.774
Canada	4.176	4.184	4.178	4.186
Japan	1.923	1.927	1.928	1.932
Konstantinopel	2.133	2.137	2.136	2.140
London	20.37	20.41	—	—
New York	4.190	4.198	—	—
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.500	0.502
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284
Amsterdam	168.59	168.93	168.62	168.96
Athen	5.415	5.425	5.425	5.435
Brüssel	58.36	58.48	58.36	58.48
Danzig	81.42	81.58	81.47	81.63
Helsingfors	10.54	10.56	10.545	10.565
Italien	21.955	21.995	21.95	21.99
Jugoslawien	7.368	7.382	7.368	7.382
Kopenhagen	112.01	112.23	112.01	112.33
Lissabon	18.78	18.82	18.83	18.87
Oslo	111.92	112.14	111.96	112.18
Paris	16.395	16.435	16.39	16.43
Prag	12.415	12.435	12.422	12.442
Schweiz	80.665	80.825	80.65	80.81
Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	68.92	69.06	68.91	69.05
Stockholm	112.13	112.35	112.17	112.39
Budapest	72.98	73.12	73.03	73.17
Wien	59.09	59.21	59.12	59.24
Kairo	20.895	20.935	20.90	20.94
Reykjawik (100 Kronen)	92.21	92.39	92.21	92.39

Ostdevisen. Berlin, 17. Juli. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, grosse Złotynoten 46.70—47.10, kleine Złotynoten 46.65—47.05, 100 Reichsmark = 212.54—213.45.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Juli

Rezept zum Unglücklichwerden.

Willst du durchaus unglücklich werden, so mußt du fortwährend an dich selber denken. Du mußt dich mit dem beschäftigen, was du gerne hättest, aber nicht haben kannst. Du muß dir gegenwärtig halten, was man dir für Rücksichten schuldet, die man dir nicht erweist. Du mußt durch einen unzufriedenen Sinn alles verderben, was dir gegeben ist, mußt dem Neid und der Eifersucht Raum geben, keinem Menschen Vertrauen schenken. Gibst du dir in dieser Weise recht Mühe, dann wirst du gewiß so unglücklich werden, als man es nur sein kann.

Ein Miterfinder der Schnellphotographie †.

Durch den Tod wurde dieser Tage ein altbekannter und geschätzter Bürger der Stadt Lissa, der Orgelbauer Johannes Schneider, aus dem Leben abberufen. 1844 im Kreise Leobschütz geboren, verbrachte er seine Lehrzeit in Breslau bei der Firma Müller und übernahm nach dem Tode seines Meisters dessen Werkstatt. Im Jahre 1872 kam Schneider nach Lissa, das er bis zu seinem Tode nicht verlassen hat. In seiner ersten Werkstatt an der Schulstraße erbaute er die Orgeln für die Kreuzkirche und die reformierte Kirche, im Jahre 1891 für die altlutherische. Ein besondere Bedeutung, die meist unbekannt geblieben ist, gewinnt seine Tätigkeit dadurch, daß er zusammen mit Anschütz der Begründer der Schnellphotographie ist und damit die Grundlagen für unseren heutigen Film geschaffen hat. Leider konnte sich der Verstorbene nicht eines heiteren Lebensabends im Kreise von Angehörigen erfreuen. Alleinstehend, ohne nähere Verwandte, mußte er aus Gesundheitsrücksichten im vorigen Jahre in das Altersheim des Lissaer Stadtkrankenhauses geschafft werden, wo er dieser Tage im 84. Lebensjahre verschied.

X Eine wichtige Entscheidung für Pensionäre. Pensionäre haben bisher den Frauenanteil erhalten, sofern sie vor der Pensionierung verheiratet waren. Nach einer Entscheidung des höchsten Warschauer Gerichts haben Pensionäre das Recht auf den Frauenanteil, auch wenn sie erst nach der Pensionierung heiraten.

X Diplomprüfungen. Das Diplom als Arzt erhielt Skotlowski aus Lipski, Wojew. Bialystock; das Diplom der wirtschaftspolitischen Wissenschaft mit dem Titel Magister Kempiński aus Posen, Bigajczyk aus Sosnowiec, Środula, Wojew. Kielce, Joachimowski aus Żnin, Pernak aus Stara wieś, Wojew. Lublin, Bojenu aus Krakau, Fitzer aus Lodz, Machelski aus Staszowo, Wojew. Kielce, Obszyński aus Pagórek, Wojew. Warschau.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

A. Sch. hier. 1. Sie irren, wenn Sie behaupten, im „Pos. Tagebl." habe von der seit dem 1. Juli zuläßigen Erhöhung der Miete für Einzimmerwohnungen nichts gestanden. Es ist tatsächlich wiederholt davon die Rede gewesen. Sie beträgt jetzt statt 43 % 49 % der Vorkriegsmiete, also in Ihrem Falle 10,55 Zloty. 2. Für die Stempelsteuer, die in Ihrem Falle 2,80 Zloty beträgt, sind beide Teile haftbar. Die Frage, wer sie zahlt, ist durch die gegenseitige Verabredung zu beantworten.

B. A. K. Uns sind die einschlägigen Verhältnisse zu wenig bekannt, als daß wir Ihre Frage zuverlässig beantworten könnten. Im allgemeinen sind die Kenntnisse, wie man sie früher bei der Versetzung nach Obersekunda haben mußte, Voraussetzung. Am besten ist es, sich mit einem Dentisten in Verbindung zu setzen, von dem Sie zuverlässige Auskunft erhalten. Ihre erste Frage war nicht in unseren Händen gelangt.

Nr. 100. Das Mieterschutzgesetz gibt Ihnen nicht das Recht, den Mietern des Familienhauses die Wohnungen zu kündigen, weil Sie es selbst bewohnen möchten. Unter allen Umständen würden Sie den Mietern neue Wohnungen beschaffen müssen.

A. C. in St. Uns ist ein sicher wirkendes Mittel für Ihre Zwecke nicht bekannt. Möchten Sie sich nicht einmal an einen Schuhmachermeister wenden, der Ihnen als Fachmann die Frage am besten beantworten kann?

Sport und Spiel.

Polen gewinnt das Ländertreffen 10:6

Arski und Stibbe versagen.

Der von den Boxsportinteressenten ganz Polens mit großer Spannung erwartete Länderkampf gegen Oesterreich ist nun am vergangenen Sonnabend im Beisein von ca. 2000 Zuschauern in der Maschinenhalle zur Austragung gekommen. Daß ein solches Ländertreffen nicht mehr Publikum auf die Beine bringen konnte, ist ein trauriges Zeichen, wenn man nämlich dabei bedenkt, daß ein großer Teil der Erschienenen durchaus kein Verständnis für den Boxsport besaß, sondern in seinem Fanatismus nur unbedingt die polnische Mannschaft siegen sehen wollte. Die Organisation des Abends war ohne Tadel. Ueber die Punktrichter mußte man oft den Kopf schütteln, doch waren sie, zugegeben, manchmal vor wirklich schwierige Entscheidungen gestellt. Den polnischen Kämpfern konnte man es anmerken, daß sie fast ausschließlich in arbeitsreichen Trainingswochen unter der Leitung des früheren deutschen Amateur-Halbschwergewichtsmeisters Nispel gute Fortschritte gemacht haben. Der Abend begann mit der Vorstellung der beiden Mannschaften. Nach Abspielen der österreichischen und polnischen Nationalhymne begrüßte der Vorsitzende des „Polski Zwiazek Bokserski", Herr St. Derda, die Gäste in polnischer und deutscher Sprache und gab mit der Ueberreichung eines Wimpels der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Treffen nicht das letzte der beiden Länder sein möge. Im Namen des „Oesterreichischen Amateur-Boxer-Verbandes" dankte Herr Strnadek. Nachdem auch er einen Wimpel überreicht hatte, wurden die einzelnen Vertreter der beiden Mannschaften vorgestellt. Mit dem Fliegengewichtstreffen begann der erste Kampf. Kuschner, der als Ersatz für den verhinderten österreichischen Meister Kaderabek eingesprungen war, kämpfte auf eine komische Art. Ohne Deckung, die Arme seitwärts in Brusthöhe haltend, die Augen auf des Gegners Füße gerichtet, sonst aber geschmeidig und federnd, plötzlich vorschießend, verdutzte er Forlański (P.), der nicht wußte, wie er sich darauf einstellen sollte. Im allgemein ausgeglichenem Kampfe, in welchem beide von Runde zu Runde besser wurden, kam der körperlich kraftvoller gebaute Oesterreicher im Finale auf und brachte den sich sehr gut haltenden Forlański kurz vor Schluß an den Rand des k. o. Den Punktsieg erhielt jedoch unverständlicherweise Forlański, der somit Polen 2:0 in Führung brachte. Nach dem Bantamgewichtkampf kommt Polen sogar 4:0 in Führung, da Gloń (P.) in sicherer, ruhiger Weise den österr. Meister Czappek, wenn auch nur ganz knapp, schlug. Etwas heikel für die Schiedsrichter war die Entscheidung im Federgewicht, in welchem Pospieschil (Oesterr.) den Punktsieg erhielt. Es gelang ihm in der ersten Runde durch einen lebhaften plötzlichen Angriff, den Oberschlesier Górny zu überraschen, ließ aber nach einer ausgeglichenen zweiten Runde, wo ein wilder Schlagwechsel den anderen ablöste, in der letzten Runde nach. Beide, der Oesterreicher sowie der Pole, waren am Schluß erschöpft. Die Entscheidung dieses Kampfes, die das Ergebnis auf 4:2 stellte, wird unter Pfeifen und Protestrufen des Publikums aufgenommen. Das erste sicher und einwandfrei gewonnene Treffen brachte das Leichtgewicht, wo Majchrzycki (P.) Blaho (Oesterr.) ruhig auspunktete. Bei zeitweiligem Schlagwechsel schnitt M. besser ab und machte auch gegen Ende der letzten Runde, den Oesterreicher immer treibend, einen frischen Eindruck und erhielt so einen vielumjubelten, verdienten Sieg, der Polen 6:2 weiter in Führung ließ. Eine Blamage brachte das Weltergewichtstreffen, wo der österr. Meister Fraberger den poln. Meister Arski glatt auspunktete, aber Arski den Sieg erhielt. Nach eingelegtem Protest wird jedoch Frabergers Sieg, wieder unter Pfeifen des Publikums, verkündigt. Jede Runde war Fr. überlegen und zeigte besonders in der ersten Runde eine blendende Beinarbeit, stoppte und konterte tadellos und setzte besonders mit seiner sicher treffenden Linken Arski hart zu. 6:4 blieb Polen nun in Führung. Mehr erwartet hatte man aber von Snopek im Mittelgewicht, der einen, für ihn nicht besonders schmeichelhaften Punktsieg zugesprochen erhielt, der ihm brausenden Beifall eintrug. In der ersten, sowie auch teilweisen zweiten Runde nutzte er nicht Gelegenheiten trotz starker Ueberlegenheit aus, sondern spielte mit dem „Pinetzki"-ähnlichen österr. Ersatzmann Rauther, der mit voller Gewalt, jedoch meistens neben das Ziel schlug. Zuletzt wird R. besser und landet seine wuchtigen Geraden jetzt öfter bei Snopek. Der Kampf wogt zum Schluß immer wilder hin und her, Arme wirbeln durch die Luft, und als der Schlußgong ertönt, sind beide völlig erschöpft. Polen führt 8:4. Einen äußerst knappen, aber berechtigten Sieg landet Tomaszewski (P.) gegen Gronich (Oesterr.) im Halbschwergewicht. Der sensationellste Kampf des Abends war zweifellos der im Schwergewicht. Stibbe (P. — 84 Kg.) steigt mit einem Gewichtsplus von 20 Pfund gegen Wybiral (Oesterr. — 74 Kg.) in den Ring. Stibbe beginnt die Körperpartien seines Gegners zu bearbeiten. Der „Kleine" wird jedoch immer besser, klebt direkt am Gegner, landet mit Nachdruck in Stibbes Gesichtspartien und führt nach der ersten Runde mit Punktvorsprung. Lebhaft geht es in der zweiten Runde zu. Der forsche Oesterreicher bearbeitet Stibbes Kinn und Nase, so daß letztere blutet. Manchmal schlug er auch etwas zu weit hinters Ohr, konnte aber seinen Punktvorsprung vergrößern. In der letzten Runde setzte sich jedoch Stibbes 10 Kilo-Mehrgewicht durch, und verzweifelt kämpfen beide um den Sieg. Vollständig groggy sind sie, als der Gong den Kampf schließt. Wieder wurde Oesterreichs Sieg unter Pfeifen und Johlen eines völlig einseitig eingestellten und schlecht erzogenen Publikums bekannt gegeben. Da die Oesterreicher bekanntlich deutsch sprechen, hat es seitens der verblendeten Patrioten an Schmähungen, wie „Szwob" und noch schlimmeres, auch nicht gemangelt. Wie der Schiedsrichter Schroeder-Berlin, der schon 15 Jahre im Ring tätig ist (diesmal amtierte er außerhalb des Ringes), die Entscheidungen im Fliegen- und Federgewicht fällen konnte, ist unverständlich. Bei einem anschließenden engeren Zusammensein, zu dem nur die polnische Presse geladen war, tauschte man Worte der Freundschaft und hegte die Hoffnungen eines Wiedersehens. Wir sind überzeugt, daß das österreichische Publikum die polnische Boxer-Nationalmannschaft bestimmt höflicher und aufrichtig freundlicher empfangen wird.

Wettervoraussage für Mittwoch, 18. Juli.

= Berlin, 17. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich heiter und warm, Gewitterneigung besteht fort. Für das übrige Deutschland: Strichweise Gewitter und besonders im Westen wieder warm.

Deutsche Bücherei.

20. Liste der Neuerwerbungen für den Bücherlesezirkel.

1. Schöne Literatur.

Bojer, Johann: Die Auswanderer. Roman. München: Beck 1927.
Bruun, Laurids: Die Zwillinge. Roman. Berlin: Fischer 1927.
Chesterton, G. K.: Das Paradies der Diebe. München: Musarionverlag 1927.
Conrad, Joseph: Taifun. Roman. Stuttgart: Engelhorn 1927.
Dörfler, Peter: Am Eichentisch. Erzählungen. München: Kösel u. Pustet 1927.
Dominik, Hans: Das Erbe der Uraniden. Roman. 1.—10. Tausend. Berlin: Scherl 1928.
Dreyer, Max: Das Sympathiemittel. Eine niederdeutsche Geschichte. Leipzig: Staakmann 1927.
Griese, Friedrich: Die letzte Garbe. Novellen. Lübeck: Quitzowverlag 1927.
Gunnarsson, Gunnar: Die Leute auf Borg. Roman. 7.—10. Tausend. München: Langen 1927.
Hamsun, Knut: Landstreicher. Roman. 31.—40. Tausend. München: Langen 1928.
Isemann, Bernd: Mein Garten. Ein Buch der Lebensfreude u. der Naturliebe. Köln: Schaffstein 1927.
Kneip, Jakob: Hampit der Jäger. Ein fröhlicher Roman. 5. Tausend. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag 1927.
Krüger, Hermann Anders: Die sieben Ränder. Roman aus drei Zeitaltern. Leipzig, Zürich: Grethlein 1927.
Kurz, Isolde: Die Stunde des Unsichtbaren. Seltsame Geschichten. Leipzig, Zürich: Grethlein 127.
Lienert, Meinrad: Der Schalk im Hirthemd. Erzählungen. Frauenfeld u. Leipzig: Huber 1927.
Munier-Wroblewska, Mia: Unter dem wechselnden Mond. Werden, Wachsen und Welken eines kurländischen Geschlechts. Buch 1: Märzhoffen. Buch 2: Sommersegen. Heilbronn: Salzer 1927—1928.
Paquet, Alfons: Städte, Landschaften und ewige Bewegung. Ein Roman ohne Helden. Hamburg-Großborstel: Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung 1927.
Pirandello, Luigi: Geschichten für ein Jahr. Zürich, Leipzig: Füßli 1928.
Reepen, Hans: Indienzauber. Novellen. Hamburg, Berlin: Hanseatische Verlagsanstalt 1927.
Renker, Gustav: Der sterbende Hof. Roman. Leipzig: Staackmann 1927.
Röttger, Karl: Zwischen den Zeiten. Erzählungen und Legenden. München: G. Müller 1927.
Roth, Joseph: Die Flucht ohne Ende. Ein Bericht. München: K. Wolff 1927.
Scholz, Wilhelm von: Perpetua. Der Roman der Schwestern Breitenschnitt. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag 1927.
Seidel, Ina: Brömseshof. Eine Familiengeschichte. Stuttgart, Berlin, Leipzig: Deutsche Verlagsanstalt 1928.
Sinclair, Upton: Petroleum. Roman. 34.—35. Tausend. Berlin: Malik-Verlag 1927.
Watzlik, Hans: Das Glück von Dürrnstauden. Ein Roman. Leipzig: Staackmann 1927.
Welle-Strand, Edvard: Polarmenschen. Roman. Berlin: Eigenbrödler-Verlag 1927.
Werfel, Franz: Der Tod des Kleinbürgers. Novelle. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1927.

2. Verschiedenes.

Benes, Edvard: Der Aufstand der Nationen. Der Weltkrieg und die tschechoslowakische Revolution. Berlin: Cassirer 1928.
Berendsohn, Walter A.: Selma Lagerlöf. Heimat und Leben, Künstlerschaft, Werke, Wirkung und Welt. München: Langen 1927.
Ermatinger, Emil: Gottfried Kellers Leben, Briefe u. Tagebücher. Band 1—3. Stuttgart u. Berlin: Cotta 1924—1925.
Fechner, Hanns: Menschen, die ich malte. Berlin-Zehlendorf: Rembrandt-Verlag 1927.
Gumbel, E. J.: Vom Rußland der Gegenwart. Berlin: Laub 1927.
Griggs, Robert F.: Das Tal der zehntausend Dämpfe. 3. Auflage. Leipzig: Brockhaus 1928.
Hermann, Georg: Spaziergang in Potsdam. Berlin: Rembrandt-Verlag o. J.
Kaden-Bandrowski, Julius: Polnische Literatur. Strömungen und Gestalten. Berlin-Grunewald: Horenverlag 1928.
Krieck, Ernst: Bildungssysteme der Kulturvölker. Leipzig: Quelle u. Meyer 1927.
Landquist, John: Knut Hamsun. Sein Leben und sein Werk. Tübingen: A. Fischer 1927.
Leisegang, Hans: Deutsche Philosophie im 20. Jahrhundert, Breslau: Hirt 1928.
Litt, Theodor: „Führen" oder „Wachsenlassen". Eine Erörterung des pädagogischen Grundproblems. Berlin, Leipzig: Teubner 1927.
Müller-Guttenbrunn, Adam: Der Roman meines Lebens. Aus dem Nachlaß zigest. von seinem Sohne. Leipzig: Staackmann 1927.
Die Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. von Erich Hahn. Band 1—2. Leipzig: Meiner 1926—1927.
Ins Reich der Lüfte! 2. umgearb. und erw. Auflage der Einführung in die Luftfahrt. Hrsg. von Johannes Poeschel. 6.—17. Tausend. Leipzig: Voigtländer 1927.
Die Sagen der Juden. Gesammelt von Micha Josef bin Gorion. 4. Mose. 5. Juda und Israel. Frankfurt a. M.: Rütten u. Loening 1926—1927.
Schmidt, Martin: Die Lebewelt unserer Trias. Oehringen: Rau 1928.
Scholz, Wilhelm von: Deutsche Mystiker. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag 1927.
Stehr, Hermann: Das Hermann Stehr-Buch. Eine Auswahl aus seinen weltanschaulichen Dichtungen und Gesprächen. Berlin-Grunewald: Horen-Verlag 1927.
Stehr, Hermann: Die Geschichte seines Lebens und seines Werkes in 5 Kapiteln. Hrsg. von Willibald Köhler. Schweidnitz: Heege 1927.
Wild, Friedrich. Die englische Literatur der Gegenwart seit 1870. Drama und Roman. Wiesbaden: Dioskuren-Verlag 1928.

jedenfalls schön, wenn er ihn in Ehren verlieren würde.

Deshalb schlägt auch der „Nowy Kurjer“ zur Entspannung der Lage folgendes vor:

„Wenn nun ein glattes Abweisen der Regierungsprojekte eine große Krise herbeiführen soll, die für beide Teile zur Unehre und zum moralischen Schaden auflaufen müßte, so ist es besser, sowohl für die Ehre des Sejm, als auch für die Idee des Parlamentarismus, daß sich der Sejm zu einem ernsthaften und ehrlichen Kompromiß mit dem Marschall bequemt. Dieser wäre dadurch zu erreichen, daß der Sejm auf eine Volksabstimmung über die neue Verfassung eingeht.“!

Nach Ansicht eines anderen Warschauer Blattes wäre: „die Idee der breitesten Demokratie auf diese Weise gewahrt, den Abgeordneten könnte niemand den Vorwurf einer Starrköpfigkeit machen, und auch die andere Seite müßte einsehen, daß ihr auf sehr geschickte Weise die Waffe aus der Hand gewunden wurde.“

Denkmal des Hasses.

Der offizielle Draht meldet, daß in Bozen das italienische Siegesdenkmal am 12. Juli in Anwesenheit des Königs von Italien mit einer großen Feier, bei der Minister Giurrati die Eröffnungsrede hielt, eingeweiht wurde. Der offizielle Draht meldet aber nicht, daß Italien die Brennergrenze abdichtete und auch den sogenannten kleinen Grenzverkehr einstellte. Nur Reisende, die nicht aus Tirol kommen und den Nachweis erbrachten, daß sie in das Innere Italiens reisen, konnten die Grenze überschreiten. Man befürchtete Störungen der Feier durch aus Tirol eingereiste Deutschsüdtiroler und hielt den deutschen Brenner durch Truppen besetzt. Am Brenner steht bekanntlich ein Grenzstein, der die lateinische Inschrift trägt: „Italia et Austriae terminus Sanct Germanense foedere consecratus 10. 9. 1919.“ „Italia. Hucusque audita et vox tua Roma parens.“ „Austria. Fontes sejungo, consocio populus.“ (In freier Uebersetzung: „Grenze zwischen Italien und Oesterreich, durch den Vertrag von St. Germain geheiligt.“ „Italien. Bis hierher hört man deine Stimme, Mutter Rom.“ „Oesterreich, ich trenne die Gewässer und verbinde die Völker!“) Auch am Siegesdenkmal der Italiener in Bozen steht eine lateinische Inschrift: „Hier sind die Grenzen des Vaterlandes, hier setzet die Zeichen. Von hier haben wir die Barbaren durch Sprache, Gesetz und Künste erzogen.“ Erst in letzter Stunde hat man das Wort Barbaren ersetzt durch das Wort „die übrigen“. Und so steht heute in den Gartenanlagen der Talfer-Promenade in Bozen das Denkmal des Hasses, auf dem gleichen Platze, auf dem man einmal den Toten Tirols ein Zeichen der Erinnerung setzen wollte. Jetzt erhebt sich dort der prunkvolle Bau des italienischen „Sieges“denkmals. Und man hat das alte, von treuer Tiroler Waffenbrüderschaft fertiggestellte Fundament dazu benutzt, um auf ihm das Denkmal des Hasses zu erbauen. Nie vorher ist vielleicht die Brutalität der Mussolinischen Herrschaft im deutschen Südtirol so sinnfällig in Erscheinung getreten wie in dieser Handlung, die wohl ein Symbol sein soll und doch nur eine abgrundtiefe Verkommenheit beweist. Wer mit so unerhörter Frivolität einem ganzen Lande sein Volkstum nehmen will, dem liegt nichts daran, auch noch den Toten den Platz zu stehlen, der ihrem Andenken geweiht sein sollte. Vielleicht kann man dem Fremden, der dieses Land besucht, durch ein paar italienische Aeußerlichkeiten Italien vortäuschen. Aber deutsch bleibt diese Erde, die die Tränen der Witwen und Waisen benetzt haben, und die jetzt dieses Denkmal des Hasses und italienischer Unvernunft tragen muß. Und sie wird dadurch nicht italienisch werden, daß man etliche italienische Verse in den Grundstein des Denkmals versenkte.

Erstmalig sollte dieses Denkmal am Tage des Eintrittes Italiens in den Weltkrieg enthüllt werden. Im letzten Moment, vielleicht in einer Anwandlung eines Restes von Schamgefühl, ist man von diesem Tage abgegangen. Und so wurde der 12. Juli gewählt, der Tag der Hinrichtung des Dr. Caesare Battisti, des ehemaligen sozialdemokratischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten der Stadt Trient. Battisti war einer der ersten, der während des Krieges nach Italien geflohen war, um als italienischer Offizier gegen Oesterreich zu kämpfen. Er war nicht nur der Organisator der gegen die Zentralmächte gerichteten Kriegshetze, sondern auch der geistige Führer der „profughi trentini“, der Flüchtlinge aus Welschtirol, die den Grundstock der italienischen Freiwilligenbataillone bildeten, die besonders in den oberitalienischen Städten tagtäglich mit der Trikolore durch die Stadt zogen und den endgültigen Bruch Italiens mit Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche forderten. Aber Battisti, und das mag man ihm zugute halten, fand als einer der wenigen unter den Militärflüchtlingen den männlichen und menschlichen Mut, sein gesprochenes Wort später zur Tat zu machen. Er trat wirklich in die italienische Armee ein und ging als Alpini-Oberleutnant an die Front. Nicht unter seinem wirklichen Namen natürlich, denn das hatte die italienische Heeresleitung in einem Geheimerlaß den „Irredenten“ ausdrücklich mit dem Hinweis auf die kriegsrechtlichen Folgen verboten, weil der Eintritt in das italienische Heer keinen Wechsel der Staatsangehörigkeit mit sich bringen könne. In den Kämpfen im Sugana-Tal, Mitte Mai des Jahres 1916, bei denen das Alpini-Bataillon Venetia zum großen Teil aufgerieben wurde, fiel nun Battisti mit anderen Offizieren und etwa 400 Mann in die Hände der Oesterreicher. Die Tiroler Landesschützen, die ihn gefangen nahmen, wußten nicht, wer er war. Aber seine eigenen Soldaten, also Italiener, verrieten ihn aus Aerger und Wut über die erlittenen schweren Verluste, indem sie höhnisch erklärten, unter den Gefangenen befinden sich ja auch zwei Oesterreicher, die nun so wieder in ihre Heimat zurückkehrten: Dr. Caesar Battisti und der Reserveleutnant Dr. Filzi aus Rofreit. Beide wurden vor das Kriegsgericht in Trient gestellt, dessen Urteil natürlich nicht zweifelhaft sein konnte, denn sie waren ja mit den Waffen in der Hand, gegen ihr eigenes Land kämpfend, ergriffen worden. In den Morgenstunden des 12. Juli fand in einem Hofe der Trienter Festungswerke, in dem man zwei Galgen errichtet hatte, die Hinrichtung Battistis und Filzis statt. Es ist nur zu selbstverständlich, daß diese Hinrichtung zu haßerfüllten Kundgebungen gegen Oesterreich führte und der nationale Chauvinismus Battisti zum großen Märtyrer Italiens machte. Als solcher wird er auch jetzt gefeiert, wenn man, um sein Andenken in besonderer Form zu ehren, an seinem Todestage das Bozener „Sieges“denkmal enthüllt. Dieses Denkmal enthält übrigens auch eine Herme Battistis, die den früheren sozialdemokratischen Abgeordneten mit der Schlinge um den Hals darstellt. Das mag nach deutschen Begriffen nicht sehr geschmackvoll sein, aber es entspricht wohl am Ende besser der Mentalität des Mussolinischen Italiens, die den Haß unter allen Umständen und mit allen Mitteln verewigen will.

Daß Battisti dem Verrat von Reichsitalienern zum Opfer gefallen ist, verschweigt man schamhaft. Man spricht eben nicht gern von solchen Dingen.

Wir wollen nicht leugnen, daß die Bozener Feier eine rein inneritalienische Angelegenheit ist, für deren Inhalt und Sinn Mussolinis faszistischer Staat die volle Verantwortung trägt. Mussolini geht ja seine eigenen Wege, und er scheint dabei einen Ausspruch von Leonardo da Vinci zu beherzigen: „Non si volta qui a stella e fiso!“ (Wer wird sich umdrehn, wer nach den Sternen schaut.) Wenn auch Mussolini den Weg zu den Sternen geht, muß es ihm klar werden, daß ernsthafte, von Verantwortungsbewußtsein erfüllte Männer in fast allen Staaten Europas und Amerikas ehrlich um die Möglichkeiten einer Befriedung der kriegsmüden, kriegserschütterten Welt ringen und wenigstens ein Bollwerk errichten wollen, wenn sie schon dieses drohende Gespenst nicht für immer bannen können, daß das faszistische Italien zehn Jahre nach Beendigung des Krieges ein Siegesdenkmal errichtet, das schon durch die Wahl seiner Form und seines Platzes den offenen Triumph über den Besiegten ausdrücken soll.

Die letzten Telegramme.

Der zweite Bürgermeister von Straßburg gegen die Ausnahmebehandlung des Elsaß.

Paris, 17. Juli. (R.) In der gestrigen Sitzung des Kongresses der Liga für Menschenrechte in Toulouse wurde hauptsächlich die Frage der weltlichen Behörden (Laizismus) behandelt. Zu diesem Punkte sprach auch der zweite Bürgermeister von Straßburg, Oesinger, der sich gegen das im Elsaß herrschende Ausnahmeregime wandte. Er erklärte, man dürfe sich nicht scheuen, in Elsaß-Lothringen die Grundsätze der Erklärung der Menschenrechte einzuführen.

Verhaftungen wegen Kundgebungen gegen das belgische Kronprinzenpaar

Brüssel, 17. Juli. (R.) „Soir“ berichtet, daß von den 14 Verhaftungen, die wegen Veranstaltung von Kundgebungen gegen das Kronprinzenpaar in Brüssel vorgenommen worden waren, 4 Verhaftungen aufrecht erhalten worden sind. Nach dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung rechne man mit weiteren Verhaftungen in den Kreisen der aktivistischen Propaganda.

Neue Verhaftungen wegen Wirtschaftsspionage in Rußland.

Moskau, 17. Juli. (R.) In Tiflis wurde der Ingenieur Saropoff der Allawerdy-Bergwerke verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er Wirtschaftsspionage getrieben habe, illegale Verbindungen anknüpfte und systematisch Subventionen von dem ehemaligen Besitzer des Bergwerkes, dem Franzosen Robert, erhalten habe. Mit Saropoff wurden als seine Komplizen zwei andere Russen, Babanossoff und Lipkin, ebenfalls verhaftet.

Neue Erdstöße in Smyrna.

Smyrna, 17. Juli. (R.) Neue Erdstöße ereigneten sich gestern in der türkischen Hafenstadt Smyrna an der Westküste von Kleinasien. Die Erdstöße wiederholten sich fünfmal und dauerten ungefähr je 20 Sekunden. 6 Personen wurden schwer verletzt, außerdem wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet.

Hoffnung.

Bergen, 17. Juli. (R.) Das Polarschiff „Pourquois Pas“ ist gestern in Bergen eingetroffen und hat am nachmittag die Weiterreise nach Tromsö angetreten. Der Leiter der Expedition Dr. Charcot erklärte, es sei noch immer Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß Amundsen und Guilbaud aufgefunden werden.

Vergeltungsakt für die Ermordung des Generals Protogeroff.

Belgrad, 17. Juli. (R.) Nach einer Meldung der „Politika“ soll der Anstifter der Ermordung des Generals Protogeroff in einer Straße in Sofia erschossen worden sein.

Judenpogrome in Kowno-Litauen.

Kowno, 16. Juli. (Pat) Die Jüdische Telegraphenagentur meldet, daß in der Ortschaft Janiszki im Kreise Szable eine Gruppe litauischer Faszisten von dem Verbande „Eiserner Wolf“ antijüdische Exzesse veranstaltet hat. Die Manifestationen haben sich schließlich in einen Pogrom verwandelt, wobei 30 Juden verletzt und zahlreiche Verkaufsläden und Wohnungen demoliert wurden. Die Agentur bemerkt noch, daß derselbe Faszistenverband vor kurzem einen Judenpogrom in der Ortschaft Trany in der Nähe Kownos veranstaltete.

Aus der Republik Polen.

Keine Unterspülung, sondern Attentat auf der Linie Wilna-Semgale.

Wie die Blätter vor kurzem meldeten, soll das Wasser aus den naheliegenden Teichen den Bahndamm auf der Linie Wilna—Semgale unterspült haben. Nun stellt sich heraus, daß diese Beschädigung der Bahnobjekte, die sogar eine zeitweise Unterbrechung des Verkehrs auf dieser wichtigen polnisch-lettischen Linie zur Folge hatte, das Werk unbekannter Attentäter ist. Auf einem der Teiche, dessen Lage etwas höher war, wurde die Schleuse geöffnet, und das Wasser stürzte in die tiefer gelegenen Teiche herunter. Schließlich wurde der Druck des Wassers so stark, daß der Bahndamm durchbrochen wurde. Außer dem Schaden der Eisenbahnverwaltung haben auch die Besitzer der umliegenden Güter infolge Ueberschwemmung ihrer Felder einen Schaden von über 150 000 Zloty erlitten. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher nichts Positives ergeben.

Ein polnisches Theater in Paris.

Warschau, 16. Juli. (Pat.) Die bekannte polnische Schauspielerin Irena Solska begibt sich dieser Tage nach Paris, um dort mit maßgebenden Kreisen die Gründung eines ständigen polnischen Theaters zu besprechen.

Große Legionistenfeier in Wolhynien.

Czartorysk, 16. Juli. (Pat.) Gestern fand hier eine große Feier zu Ehren der bei Polska Góra in Wolhynien gefallenen polnischen Legionisten statt. Im Juli 1916 wurde hier mit Hilfe der polnischen Legionen die bekannte Offensive des russischen Generals Brusilow durchbrochen. Gleich nach dem Weltkriege wurde zu Ehren der gefallenen Legionisten an dieser Stelle ein Denkstein errichtet.

Zur Feier waren über 3000 Personen erschienen, darunter auch die Minister Staniewicz und Skladkowski, Bischof Bandurski, die Generäle Rydz-Smigly, Zając, Minkiewicz, Jung, Wolkowicki, Orlicz-Dreszer, Berbecki, Skierski u. a., welche zum größten Teil an diesen Kämpfen persönlich teilgenommen haben. Nach einem Feldgottesdienst hielt der Legionsbischof Bandurski eine Ansprache, in der er den Heldenmut der Gefallenen rühmte. Auf dem Schlachtfelde wird ein Gedenkhügel errichtet werden.

Am Nachmittag fanden dann verschiedene sportliche Veranstaltungen statt, an denen sich Soldaten der benachbarten Truppen beteiligten.

Propaganda für Kunstdünger.

Warschau, 16. Juli. Die Regierung hat beschlossen, unter den kleinen Landwirten eine Propaganda für Anwendung von Kunstdünger durchzuführen. Eine besondere Kommission wird sich mit Propagandamethoden befassen. U. a. wird geplant, den Landwirten Proben von Kunstdünger zuzusenden, damit sich die Landwirte augenscheinlich von der Wirksamkeit des Kunstdüngers überzeugen können. Die Kosten der Propaganda trägt der Staat.

Wie sich polnische Sportleute amüsieren

Nach Meldungen Prager Blätter sind, wie der „Il. Kurjer Codz.“ berichtet, am vergangenen Donnerstag nach Amsterdam fahrende Kraftfahrer auf ihren Motorrädern auf dem Wege zur Olympiade in Amsterdam in Olmütz eingetroffen. Die polnischen Sportsleute haben sich in verschiedenen Nachtlokalen sehr großzügig amüsiert. In einem dieser Lokale fand die Aufräumefrau unterm Klavier eine Brieftasche mit 120 000 Zloty Inhalt. Am Vormittag erschien einer der Sportsleute und fragte nach der Brieftasche. Als man sie ihm einhändigte, gab er der Aufräumefrau einen Zloty (!!!) Finderlohn.

Bombenanschlag.

Kattowitz, 16. Juli. Sonntag nachts um ½12 Uhr warfen unbekannte Täter in den Garten eines Restaurants Sprengstoff, der explodierte. Es wurde jedoch niemand verletzt, und auch keinerlei Möbelstücke sind vernichtet worden. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet und eine Belohnung von 500 zł für das Ergreifen der Attentäter ausgesetzt.

8 Personen in der Weichsel ertrunken.

Warschau, 16. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages sind in der Weichsel in der Gegend von Warschau acht Personen ertrunken.

$4\frac{1}{2}$ Millionen Schaden durch Schmuggel

Der Direktor des Zolldepartements im Finanzministerium Dr. Władysław Raszyński hat den Vertretern der Warschauer Presse gegenüber erklärt, daß der Schaden, den der Staat infolge Warenschmuggels erleidet, jährlich im Durchschnitt 4 588 890 Zloty beträgt. Die am meisten geschmuggelten Waren sind Tabak, Sacharin, Seide, Wäsche, Schuhwerk, Wein, Rum, Kaviar und Terpentin. Mit dem 1. Januar 1927 ist ein neues Gesetz in Kraft getreten, wonach Personen, welche zur Aufdeckung von Warenschmuggel beitragen, eine Belohnung bis zur Höhe von 50 Prozent des hintertriebenen Zolls erhalten.

General Haller im Pariser Rathaus.

Paris, 15. Juli. General Haller wurde gestern vormittag von den Pariser städtischen Behörden im Rathaus feierlich empfangen.

Der neue argentinische Gesandte in Warschau.

Warschau, 16. Juli. (Pat.) Heute um 1 Uhr mittags überreichte im Warschauer Schlosse Herr Robert Levillier, der neue Gesandte der argentinischen Republik, dem Staatspräsidenten in einer feierlichen Audienz sein Beglaubigungsschreiben.

Brückenbau in Warschau.

Warschau 16. Juli. (AW.) Im kommenden Jahre beginnt hier der Bau einer neuen großen Brücke über die Weichsel. Die Dauer der Arbeiten wird auf drei Jahre berechnet. Die Kosten werden sich auf 5—7 Millionen Zloty belaufen.

Die Investierungs-Anleihe gedeckt.

Warschau, 15. Juli. Die 4prozentige Investierungs-Prämienanleihe wurde im Wege öffentlicher Subskription mit einem großen Ueberschuß gedeckt. Die Nachfrage nach Obligationen überstieg weit die Zahl der zum Verkauf ausgelegten Abschnitte.

Eine neue Telephonlinie.

Warschau. 16. Juli. Zwischen den Städten Nowogródek und Baranowicze wurde eine neue Telephonlinie eröffnet. Das erste Gespräch führte Wojewode Beczkowicz mit dem Leiter der technischen Telephonabteilung in Baranowicze.

Eine strategische Bahnlinie an der litauischen Grenze.

Wilna 16. Juli. (AW.) Vor kurzer Zeit begannen die litauischen Behörden längs der polnischen Grenze den Bau einer Schmalspurbahn. Die neue Bahnlinie soll strategische Bedeutung besitzen.

Beschleunigung des Hafenbaues in Gdingen.

Das Handelsministerium hat einen Zusatzvertrag mit dem französisch-polnischen Hafenkonzern in Gdingen ausgearbeitet. Auf Grund dieses Vertrages soll die Gesellschaft auch den Bau des Südbassins im Gdingener Hafen übernehmen. Die Arbeiten sollen spätestens 1929 beendet sein. Die Anlegeplätze werden auf diese Weise um 1250 Meter erweitert.

Ein anderer polnischer Generalkommissar in Danzig?

Warschau. 16. Juli. (AW.) In der hiesigen Presse ist das Gerücht aufgetaucht, daß auf den Posten des polnischen Generalkommissars in Danzig eine Aenderung eintreten soll. Minister Straßburger würde einen anderen Posten übernehmen.

Die Tiroler auf dem Berg Isel.

Auf dem Berg Isel bei Innsbruck fand am 12. Juli vor dem Kaiserjägergrab und dem Denkmal Andreas Hofers eine große Gegenkundgebung gegen die Feier der Enthüllung des italienischen „Sieges“denkmals in Bozen statt, die von der „Deutsch-völkischen Arbeitsgemeinschaft von Tirol“ — einer Spitzenorganisation, der etwa 300 Vereine sämtlicher politischer Richtungen angehören — veranstaltet wurde. Die Vereine mit ihren Fahnen und ein äußerst zahlreiches Publikum hatten vor dem Andreas Hofer-Denkmal Aufstellung genommen, wo verschiedene Redner die Bedeutung der Kundgebung würdigten und den Deutschen Südtirols unverbrüchliche Treue gelobten. Mehr als 10 000 Personen beteiligten sich an dieser Kundgebung, darunter auch Ausländer, wie Engländer und Amerikaner, die zum Teil allerdings aus reiner Neugier erschienen sein mögen. Ein kleiner Knabe aus Bozen sprach ein Erinnerungsgedicht. Der Knirps bat, die Anwesenden möchten sich der deutschen Jugend erinnern, der der Faszismus in Südtirol alles genommen hat, das Gebet und die Muttersprache. Das Gedicht schloß mit einer Aufforderung an die deutsche Jugend, der Tiroler Heimat die Treue zu schwören. Als Antwort darauf sangen die Anwesenden entblößten Hauptes das Andreas Hofer-Lied, während sich der Fahnenwald grüßend senkte. Professor Steinacker, der Sekretär der Tiroler Volkspartei und Landtagsabgeordneter, führte in einer Rede aus, daß Italien keinen Grund zu solauten Siegesfeiern habe. Niemand in Tirol hätte sich aufgeregt, wenn man in Rom ein Siegesdenkmal aufgestellt hätte. In Bozen aber bedeute die Errichtung durch den Mussolinischen Uebermut eine offene Provokation. Das Leid und die Qualen der Südtiroler werden gekrönt durch die Versteinerung des Wortbruches. Auch Steinacker schloß mit einem Schwur, der Heimat die Treue zu bewahren. Nach Absingung verschiedener Lieder fand die Feier mit dem Andreas Hofer-Lied ihr Ende, die Teilnehmer zogen dann, ohne zu demonstrieren, in losen Gruppen nach Innsbruck zurück.

Aus anderen Ländern.

Kongreß der Tabakarbeiter-Gewerkschaft.

Paris, 17. Juli. (R.) Ein Kongreß der internationalen Tabakarbeiter-Gewerkschaft wurde gestern in Paris eröffnet. Der Kongreß, der von einem deutschen Vertreter geleitet wird, soll 5 Tage dauern.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: i. V. **Johannes Senftleben.** Für die Teile Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: i. V. **Johannes Senftleben** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc.: Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 14** **Die Zeit im Bild** bei

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Rittergutsbesitzer

Paul Voge

Ostrowo Szlacheckie, pow. Września.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Else Voge, geb. Piltz,
Margot Voge,
Hildegard Voge,
Günter Voge.

Poznań, den 16. Juli 1928.

Die Beisetzung findet am Donnerstag nachmittags um 17½ Uhr von der Kapelle des Paulikirchhofes in Poznań aus statt.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

Lehrer

Hans Graulow

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Dei, Pinne, für die trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank.
Gleichzeitig danken wir der Gemeinde in Ludwikowo sowie Herrn Pastor in Schmiedebdorf für die trostreichen Worte, sowie überaus große Mühe bei der Bergung und Ueberführung.

Die Hinterbliebenen.

Kołle, den 14. Juli 1928.

Heute nacht starb durch Unglücksfall nach kurzem, schwerem Leiden im Diakonissenhaus Posen unser liebes Kind, unser Sonnenschein und Schwesterchen **Adelheid** im Alter von $2^3/_4$ Jahren.
Dieses zeigt an

Bruno Scheßler und Frau
geb. Deuble.

Swarzędz, den 16. 7. 1928.

In Leszno (Lissa i. P.) ist an günstig gelegener Straße, ca. 180 Schritt vom Markt entfernt

ein Speichergebäude als Lagerraum von sofort zu vermieten

Näheres durch Gerstenkorn, Poznań, Poznańska 50

Landwirtschaft,

ca. 42 Mrg., mit lebend. und tot. Inventar, bin ich willens schnell an entschlossene Käufer von sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunft erteilt Gustav Ziebold, Przybychowo, p. Huta, K. Czarnków.

Zoologischer Garten Poznań
vom 19. Juli bis 1. August 1928

JOHN HAGENBECK

„das fahrende Volk von Ceylon"

70 Personen, Männer und Frauen mit ihren Riesenarbeitselefanten, Zebus, Schlangen usw.
„Yoghi Matho" das Rätsel Ostasiens,
Fakire, Zauberer, Schlangenbeschwörer, Tänzerinnen und Tänzer, Schwertschlucker,
Grosse Anzahl singhalesischer Handwerker
wie
Silber- und Messingschmiede, Ebenholzschnitzer, Töpfer, Maler usw.
Vorstellungen: Wochentags 4 bis 5 mal, Sonntags 6 bis 7 mal.
Eintrittspreise: Erwachsene 1,50 zł, Kinder 50 gr.
Für Sitzplätze zahlen zu: Erwachsene 1,00 zł, Kinder 50 gr.

Achtung! Grammophonplatten!

Gebe aus meiner Plattensamml., ca. 300 Platten ab, meist klassische Musik, Opern, Symphonien Kammermusik. Die Platten sind im besten Zustande und kosten 6 bis 9 zł pro Platte, 30 cm groß. Górna Wilda 61, I. l. 3 bis 6 Uhr.

Laden

Damen- und Kinder-Konfektions-Geschäft beste Lage Danzigs, 2 große Schaufenster eleg. Einricht., Telefon, 2 eiserne Geldschränke, große Kellereien, Zentral-Heizung, Kontrakt 6 Jahre, Miete 350 Gld., sehr billig, da selbst ausgebaut, ohne Ware unter Spottpreis abzugeben.
Bazar Polski, Bydgoszcz, Długa 59.

Herr sucht leeres **Wohnzimmer.** Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyn. 6, u. 1149.

Sicherheit für das Gelingen des Weins bietet Ihnen nur die echte **Kitzinger Reinzuchthefe** in Packungen für 25 und 50 Liter u. a. bei Lange, Hirte, Kraft, Neutomischel, Krenzlin, Jutroschin, A. Schmidt, Znin, und in vielen Orten der Provinz. **Posen: J. Gadebusch.** Generalvertretung: C. Pirscher, Rogoźno.



Auf Kosten der eigenen Gesundheit sparen, heisst, sich selbst bestehlen! Versage dir nichts!

Was du isst, ist „dein". Bonbons, Schokolade, Kirschen sind sehr nahrhaft!
Sie schmecken um so besser, da sie sehr billig sind in der Obsthandlung
M. Kosicki,
Poznań, Gwarna 10.



Wir suchen für Büro und Bauleitung **architektonisch begabte Hochbautechniker.** Auch stellen wir einen tüchtigen Tiefbautechniker ein.
„Herkules" Gniezno.

12 Stück hochtragende Kalben
aus schwarz-bunter, gesunder, milchreicher Herde, hat bald abzugeben **Dom. Plaeskowo,** poczta Dłoni, pow. Rawicz.

Dampfsägewerk mit groß. Tischlereiwerkstatt, Nähe Breslau, billig z. verk. 2 Gatter, Tischlereimasch., Villa, Bürohaus, Nebengeb. Auch f. Baugeschäft sehr geeignet. Anfr. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1146.

Laufbursche
aus anständiger deutscher Familie für ein Konfektions-Geschäft gesucht. Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1148.

Ostseebad Zoppot · Städtische Waldoper
Richard Wagner-Festspiele 1928
PARSIFAL
Aufführungstage: 26., 29., 31. Juli, 2. u. 5. August, abends 7 Uhr
Musikalische Leitung: Professor Dr. Max von Schillings (dirigiert am 26., 29., 31. Juli u. 5. August)
Künstlerische Leitung u. Inszenierung: Oberregisseur Hermann Merz
Vorbereitender Kapellmeister: Karl Tutein (dirigiert am 2. August)
Mitwirkende Solisten:
Fritz Soot, Erik Enderlein, Friedrich Plaschke, Herbert Janssen, Otto Helgers, Hermann Marowski, Göta Ljungberg, Eugenie Burkhardt, Desider Zador, Arnold Greve, Karl Jöken, Maria Hussa-Greve, Genia Guscalewicz, Emma Bassth, Elly Gladitsch, Käte König, Ilse Wald, Fredy Busch
Orchester 120 Künstler, darunter Preuss. Konzertmeister Kniestädt
Chor: 250 Mitwirkende. Eintrittspreise 3—15 Danziger Gulden
Vorverkaufsstellen: Danzig: Musikalienhdlg. Herm Lau, Tel. 234 20,
Langfuhr: Buchhandlung Paul Fiebig, Tel. 420 79
Zoppot: Buchhandlung Kiesslich, Tel. 225.



Stein- & Holzböden

verlieren niemals ihr schmuckes Aussehen, wenn sie wöchentlich einmal mit Vim gescheuert werden. Es macht so wenig Mühe: auf die gut angefeuchtete Stelle streut man etwas Vim, bürstet einigemale darüber und wäscht mit klarem Wasser nach. Die handliche Streudose beugt jeder Verschwendung vor.

Vim ist säurefrei und greift kein Material an. Putzen Sie deshalb alles damit: Geschirr, Bestecke, Herd und Badeeinrichtung. Prächtig reinigt es nach schmutziger Arbeit Ihre Hände.

Lever Brothers Limited, England.



V G. 9—36

10 billige Tage
10% Rabatt
Fa. **F. Tarkowska**
Plac Wolności 11
(unter den Säulen)
empfiehlt Brillanten, Perlen, Smaragden, Gold und Silber.
Die billigste Einkaufsquelle!

Ernte-Pläne

verschiedene Grössen u. Qualitäten empfiehlt zu niedrigsten Preisen
Tow. Akc. „JUTA", Poznań, Fredry 1.
Fabryka Worków i Wyrobów Jutowych.
Telephon 2245 u. 2938. Telegr.-Adr.: Juta, Poznań.

Alleinsteh. besserer Herr mit unmünd. Kindern f. per sofort z. Führ. d. Haush. geeignetes **Fräulein oder Frau** ohne Anhang, auch mit deutsch. Sprache. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1147.

KINO RENAISSANCE Kantaka 8
Heute grosser Sensationsfilm u. d. Titel
Die Stimme des Herzens
In den Hauptrollen:
Rene Kawarew. Elmira Vautier
Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.